

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Hornpfeifer-Sammel-Nr. 50431.
Berliner Adr.: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 M.-Bfg., in den Ausgabestellen: 26 M.-Bfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 M.-Bfg. — Für eine Bezugszeit von 2 Wochen: — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Bfg., Zeitl. Reklamen 20 M.-Bfg., 1. — auswärtige Reklamen 20 M.-Bfg., 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 323.

Freitag, 4. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Der Endkampf um die Notverordnung.

Annähernd gleichzeitige Preissenkung und Lohnkürzung. — Eine Warnung der Sozialdemokraten. — Kontrolle des Waffenbesitzes.

Die Lex Groener.

an. Berlin, 4. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Noch immer wird die kommende Notverordnung in den politischen Kreisen lebhaft erörtert. Bei der Trappistenähnlichkeit der amtlichen Stellen ist man dabei noch wie vor auf Kombinationen angewiesen. So ist auch über die gestrige Konferenz der Finanzminister der Länder nicht viel bekannt geworden. Der amtliche Bericht ist dürftig und besagt eigentlich nur, es habe Einmütigkeit darüber bestanden, daß die öffentlichen Haushalte um jeden Preis in Ordnung gebracht werden müßten, was bekanntlich schon der Wirtschaftsbeirat gefordert hatte. Als sicher gilt nach der Konferenz der Finanzminister, daß

die Umsatzsteuer erhöht wird, während noch nicht ganz klar ist, was aus den Plänen über die Kuponsteuer wird.

In der gestrigen Konferenz sind nämlich gegen diese Steuer, genau wie in den Beratungen maßgebender Wirtschaftsorganisationen, schwere Bedenken geäußert worden.

Es scheint nun, als ob im Kabinett die Meinung darüber, wann die Kürzung der Gehälter und Löhne eintreten soll, wieder gewechselt hat. Diesen Schluss kann man jedenfalls aus der „Germania“ ziehen, die ja bekanntlich dem Kanzler sehr nahe steht und die sich heute zum ersten Mal ausführlicher mit der kommenden Notverordnung beschäftigt. Das Zentrumblatt betont zunächst, daß

neue Opfer gebracht werden müßten und daß eine Kürzung der Beamtengehälter nicht zu umgehen sei.

Dann verweist das Blatt auf die Bemühungen um die Preissenkung, wobei in erster Linie die Grundstoffe erfaßt werden sollen, wie Eisen, Kohle, elektrische Kraft, Verkehr, Reichsbahn und Reichspost, die Neubaumieten und schließlich auch überhöhte Handelspreisen auf Lebensmittel sowie andere Waren. Wörtlich heißt es dann weiter: „Diese, im Interesse der Abnahmefähigkeit der deutschen Wirtschaft notwendigen Preissenkungen erfordern selbstverständlich auch eine neue Senkung der Löhne. In den letzten Tagen ist sehr viel die Priorität der einen oder anderen Maßnahme erörtert worden. Praktisch gesehen, sind die Senkung der Preise und die Senkung der Löhne auf das engste miteinander verknüpft. Das eine ist ohne das andere nicht durchzuführen, so daß eine annähernde Gleichzeitigkeit der beiden Maßnahmen wohl kaum zu vermeiden ist.“

Sachlich kommt es allerdings im höchsten Grad darauf an, — das wird auch für die Reichsregierung der leitende Gedanke sein, — daß der Reallohn in seiner gegenwärtigen Höhe erhalten bleibt. Aus den Worten über die annähernde Gleichzeitigkeit der notwendigen Maßnahmen kann man wohl ohne weiteres den Schluss ziehen, daß man nicht mehr daran denkt, die Gehalts- und Lohnkürzungen erst am 1. Februar in Kraft treten zu lassen, sondern an dem nächstmöglichen Termin vorzunehmen wird. Der Sozialdemokratie wird dadurch die Zustimmung zur Notverordnung sicherlich nicht erleichtert, hat doch erst gestern in einer Versammlung in Stuttgart Otto Wels erklärt, daß

jede Absicht nochmaliger Lohnkürzungen auf den erbitterten Widerstand der Sozialdemokratie stoßen würde, die dann dem Kanzler die Frage stellen müßte, mit wem er regieren wolle.

Im übrigen ist es noch nicht ganz klar, ob der für gestern angekündigte, dann aber wieder abgesagte Empfang der Sozialdemokraten beim Kanzler heute stattfinden wird. Es scheint auch diesmal die Absicht zu bestehen, in der Notverordnung wieder einige Fragen zu behandeln, die mit den Wirtschafts- und Finanzmaßnahmen eigentlich nichts zu tun haben. So verlautet, daß auch

über die Kontrolle des Waffenbesitzes Bestimmungen auf dem Weg der Notverordnung getroffen werden würden.

Die politischen Nordstatten der letzten Zeit haben nämlich im Reichsinnenministerium unter anderem zu Erwägungen über eine stärkere Kontrolle des Waffenbesitzes geführt. Zunächst besteht die Absicht, den Ländern durch die Notverordnung die Möglichkeit zu geben, für ihr ganzes Staatsgebiet oder einzelne Bezirke eine Anmeldepflicht für alle Waffen anzuordnen und von solchen Personen, die unzuverlässig erscheinen, die Waffen einzuziehen. Inwieweit auch die Waffenproduktion von der neuen Verordnung erfaßt wird, indem sie konfessionspflichtig gemacht werden soll, steht vor-

läufig noch nicht fest. Die „Vossische Zeitung“ will schließlich noch wissen, daß auch

das von Minister Groener unlängst angekündigte „Gesetz gegen die Staatsverleumdung“,

das eine Verschärfung der Bestimmungen über den Landesverrat bringen soll, möglicherweise mit in die Notverordnung aufgenommen werden würde. Man sei zurzeit noch damit beschäftigt zu prüfen, ob das Gesetz durch eine Notverordnung geschaffen werden könne. Ob diese Darstellung richtig ist, ist zurzeit noch nicht zu prüfen. Wenn auch dem Minister Groener viel an seinem Gesetz gelegen ist, dürfte der Kanzler doch wohl der Meinung sein, daß die neue Notverordnung bereits überladen ist und schon jetzt genug Konfliktstoff enthält.

Mehr als zwei Duzend Gesetze.

Veröffentlichung am kommenden Dienstag.

Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Vierte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung von politischen Ausschreitungen“ wird nunmehr voraussichtlich am kommenden Dienstag erlassen werden. Sie wird etwa 30 Druckseiten umfassen. So weit sich die Dinge übersehen lassen, wird die Notverordnung mehr als zwei Duzend Gesetzesentwürfe enthalten und sich etwa wie nachstehend gliedern:

A. Innenpolitik. 1. Kontrolle über den Waffenbesitz. 2. Gesetz gegen Staatsverleumdung. 3. Verbot öffentlicher Versammlungen für die Zeit vom 20. Dezember bis zum 6. Januar.

B. Finanzen. 1. Erhöhung der Umsatzsteuer. 2. Wiedereinführung der Kapitalertragssteuer oder an ihrer Stelle Einführung einer Zinsausgleichsteuer. 3. Herabsetzung der Personalausgaben. 4. Eventuelle Herabsetzung der Einkommensteuergrenze, worüber aber noch gestritten wird. 5. Einführung von 4 Pfennig-Stücken. 6. Erhöhung des Fonds für die Städte um etwa 150 Millionen auf insgesamt 380 Millionen Mark. 7. Umbau der Hauszinssteuer. 8. Eventuelle Aufhebung der Mineralwassersteuer.

C. Sozialpolitik. 1. Gesetz zur Sicherung der Sozialversicherung. 2. Bestimmungen für die Neuheftung von Lohnverträgen. 3. Mietherabsetzung und Kündigungsmöglichkeit für langfristige Mietverträge.

D. Wirtschaft und Ernährung. 1. Generelle Ermächtigung zur Einwirkung auf die Preise mit Durchführungsbestimmungen. 2. Neue Bestimmungen über die gebundenen Preise (Markenartikel) und Anwendung der Kartellermächtigung. 3. Ausbeutung der Ökonomie.

E. Justiz und allgemeine Fragen. 1. Neue Bestimmungen über den Landesverrat. 2. Gebührenentzug für Rechtsanwälte und Notare. 3. Herabsetzung der Pfändungsgrenze. 4. Arzneitage- und andere Gebührenherabsetzung. 5. Mitteilungen über Tariffestungen bei der Reichsbahn.

Schließlich wird auch die neue Notverordnung die in Frage kommenden Grundrechte der Reichsverfassung, so weit wie notwendig, aufheben.

Burgfrieden während der Weihnachtszeit.

Bis einschließlich 6. Januar.

an. Berlin, 4. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der „B. Z. am Mittag“ zufolge ist gestern den Landesvertretern mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung für die Weihnachtszeit für einen politischen Burgfrieden Sorge tragen will. Es soll ein Erlaß für das ganze Reichsgebiet veröffentlicht werden, durch den für die ganze Weihnachtszeit politische Betätigung in Wort und Schrift verboten wird. Dieser Burgfrieden soll bis einschließlich 6. Januar, dem Fest der heiligen drei Könige, dauern. Für diese Zeit des Weihnachtsburgfriedens ist jede politische Versammlung und jeder politische Aufzug untersagt. Auch für Plakate gilt das Verbot, das jedoch auf die Presse keine Anwendung findet.

Noch kein Empfang der Sozialdemokraten.

Wachsende Beunruhigung.

Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Beratungen des Reichskabinetts über das Winterprogramm sind immer noch nicht so weit gediehen, daß der Reichskanzler die Sozialdemokraten, wie er beabsichtigte, über die bevorstehenden Maßnahmen unterrichten kann. In sozialdemokratischen Kreisen wächst die Beunruhigung, die durch die Ungewißheit über die Maßnahmen der Regierung zur Besserung der Wirtschaftslage und namentlich über die Forderungen der Gewerkschaften und der Partei hervorgerufen wird. Die Sozialdemokraten wünschen unbedingt eine Entscheidung vor dem heute nachmittag erfolgenden Zusammentritt des Ältestenrats des Reichstags, der über die Einberufung des Reichstags beraten soll.

Blid in die Welt.

Die Stillhaltung.

Am Donnerstag der nächsten Woche, bald nach dem am Montag erfolgenden Zusammentritt des Baseler Ausschusses, werden in Berlin die Stillhaltungsverhandlungen beginnen, denen die gleiche Bedeutung wie den Baseler Verhandlungen zukommt. Hier handelt es sich darum, ein Arrangement zu finden, das die deutsche Währung vor einer Erschütterung bewahrt, die ein weiterer Abzug der Kredite bringen müßte. Diese Kredite haben ein Maß angenommen, daß fast an die Grenze der auf den Gegenwartswert umgerechneten Reparationszahlungen reicht. Deutschland kann aber weder Reparationen bezahlen, noch Kreditabzüge erfüllen. Seine Zahlungsunfähigkeit ist nachgerade klar vor Augen geführt worden. Die Reparationspolitik hat zu einer radikalen Verschuldung geführt, weil die Reparationen eben nur im Wege von Auslandskrediten zu zahlen waren. Die eigene Kraft Deutschlands reicht nicht aus, um derartigen unmenhlichen Anforderungen gerecht zu werden. Mit vollem Rechte hat man deshalb damals darauf hingewiesen, daß diese Zahlungen nur aus dem Exportüberschuß zu bewerkstelligen sind. Dieser Exportüberschuß ist aber nur möglich, wenn man Deutschland alle Märkte aufmacht, wenn man also die eigene Produktion in den anderen Ländern zurückstellt, um auf diese Weise eine geradezu gigantische Absatzsteigerung Deutschlands herbeizuführen.

Das ist aber ein derartiger nationaler Widerspruch, daß sich eben hieraus eine Weltkrise entwickeln mußte, die schließlich alle Staaten hineinzieht. Und jetzt gilt es, eine radikale Wendung vorzunehmen, wenn man nur einigermaßen zu einer Behebung der bestehenden Schwierigkeiten kommen will. Ob die Welt einsichtig genug ist, diesen Sachverhalt zu erkennen, muß die Zukunft lehren. Aus Frankreich kommen wieder Stimmen, die zeigen, daß man dort den Entschluß zur Umkehr nicht finden kann. Und somit können wir nur hoffen, daß die anderen Staaten, die um ihre eigene Existenz ringen, Deutschlands Bemühungen unterstützen und sofort am Wiederaufbau der Weltwirtschaft mitwirken. Viel Aussicht besteht allerdings nicht, daß diese Hoffnungen erfüllt werden können. Die politische Kurzsichtigkeit, die seinerzeit den Versailler Friedensvertrag diktierte, ist auch heute noch nicht verschwunden. Und so beginnen die großen Finanzverhandlungen in einer Zeit, die wenig Raum auf Hoffnung zuläßt. Trotzdem wäre es freilich verfehlt, wenn man von vornherein die Pläne ins Korn werfen wollte, denn es gibt eine Macht, die stärker ist als die Unvernunft einzelner Staaten und das ist das Gesetz der historischen Entwicklung, das große und erhabene Gesetz des Weltfortschritts überhaupt, dem sich alle beugen müssen. Ein Geschäft ist nur gesund, wenn es teill geführt wird. Die Weltwirtschaft kann nur flott gemacht werden, wenn Grundlagen dafür geschaffen werden, die den tatsächlichen Verhältnissen in vollem Umfange entsprechen.

Die französisch-englischen Zollverhandlungen.

Der wirtschafts- und finanzpolitische Gegensatz zwischen Paris und London ist gerade in diesen Tagen wieder besonders fühlbar geworden, das erneute Abgleiten des Pfundes ist seine sichtbarste Wirkung, und der unmittelbare Zusammenhang zwischen diesem Vorgang und der Rückkehr Flans von seinem Besuch in London war offensichtlich. Die englische Zollpolitik hat in Frankreich stark verstimmt, man ist offenbar bei dem ersten Versuch einer Verständigung nicht recht vorangekommen und hat neue Verhandlungen für die kommende Woche nach London anberaumt. Frankreich beruft sich auf die zurzeit noch in Kraft stehenden Handelsverträge, nach denen England für seinen Export nach Frankreich nicht die Meistbegünstigung genießt, sondern nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung die französischen Mindesttarife wahrnehmen kann, und aus diesem Zustand glaubt man in Paris einen Vorteil für die französischen Unterhändler ableiten zu können. Die französischen Sachverständigen befürchten von den englischen Zollmaßnahmen eine Verringerung des französischen Exports nach England um mindestens ein Fünftel und dadurch eine Schädigung der französischen Handelsbilanz um einen sehr erheblichen Betrag, der in Zeitungskommentaren auf rund eine Milliarde Franken geschätzt wird. Diese Besorgnisse machen es verständlich, daß man in Paris den bevorstehenden Londoner Verhandlungen nicht nur mit Besorgnis, sondern auch mit einer gewissen Gereiztheit entgegensteht. Ob allerdings die Pression, die man durch Abzüge auf die Londoner Börse auszuüben, für zweckmäßig hält, ein geeignetes Mittel ist, die Engländer den französischen Wünschen geneigter zu machen, ist eine andere Frage.

Um den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag.

Für uns in Deutschland ist es ein bescheidener Trost, die Schwierigkeiten zu sehen, die sich in den wirtschaft-

hohen Beziehungen anderer Staaten vermehren. Auch wir leiden unter denselben Umständen. Die Krisis des englischen Pfundes bedroht auch den deutschen Export, aber im Augenblick sind andere Fragen wirtschaftspolitischer Art für uns von größerer Aktualität. Unter ihnen besonders der wenig befriedigende Stand der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen. Diese sind ziemlich plötzlich abgebrochen worden. Der schweizerische Unterhändler hat sich zur Berichterstattung nach Bern zurückbegeben, während der deutsche Gesandte aus Bern nach Berlin berufen wurde. Die Abklärung der Rüdigungssfrist des bestehenden Vertrages von drei auf zwei Monate zeugt nicht gerade für eine optimistische Beurteilung der weiteren Aussichten, wenn man auch geflissentlich betont, daß die Verhandlungen nur unterbrochen seien. Die von der Schweiz nach wie vor verfolgte Forderung, daß die deutsche Ausfuhr gedrosselt und auf den Stand von 1927 zurückgebracht werden soll, steht in schärfstem Gegensatz zu dem Zwang der Exportsteigerung, der das Leitmotiv der deutschen Wirtschaftspolitik sein muß, und würde für Deutschland einen nicht tragbaren Devisenausfall bedeuten. Man hat den Eindruck, daß von schweizerischer Seite ein vertragsloser Zustand angestrebt wird, aber es muß zweifelhaft erscheinen, ob ein solcher auch nur für eine Übergangszeit eine glückliche Lösung wäre.

Die Mandchurei und die Abrüstung.

Der Völkerrundrat, der für seine außerordentliche Pariser Tagung schließlich doch noch insofern einen moralischen Erfolg erhoffen darf, als ihm dank japanischer Einsicht und chinesischer Nachgiebigkeit die Möglichkeit eines diplomatischen Eingreifens in den Mandchureikonflikt wieder aufgetan wird, scheint sich schon wieder in Formalien festzureden. Man kann über die Zusammenlegung und wohl auch über die Kompetenzen des Untersuchungsausschusses, der nach dem Fernen Osten entsandt werden soll, zu keiner Einigung gelangen, und die beiden Parteien beginnen sofort, unter dem Eindruck einer gewissen Ratlosigkeit im Rate, wieder mit Sonderforderungen hervorzutreten, die die Situation erschweren. Wichtiger aber als dieser Streit, der auf dem Wege eines Kompromisses zu lösen sein dürfte, ist eine andere Tatsache, nämlich die japanische Erklärung, daß Japan keinem Abrüstungsabkommen zustimmen werde, durch das es bezüglich der allgemeinen Bewaffnung und spezieller Kampfgeräte auf seinem jetzigen Rüstungsstand gehalten werden sollte, und die Begründung dieser Erklärung damit, daß angesichts der gefährlichen Nachbarschaft von China und Rußland die bereits eingeschränkte japanische Rüstung schon unzulänglich sei. So wird der mandchurische Konflikt zum Anlaß einer Aktion gegen den Abrüstungsgedanken und zwar von einer Seite her, von der man einen solchen Schlag bislang nicht erwartet hatte. Japan hat durch seine Haltung im Mandchureikonflikt manche Enttäuschung geschaffen. Wenn es aber ernsthaft solche Konsequenzen daraus ziehen sollte, so wäre das für die Freunde der Abrüstung ein bitterer Schlag.

Gemeinschaftsarbeit zwischen Landwirtschaft und Verbrauchern.

Tagung der Raiffeisenvereinskassen.

Essen, 3. Dez. Der Gesamtausschuh des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) befaßte sich heute auf einer Tagung gemeinsam mit den Vertretern der westdeutschen Industrie und den Vertretern der Kontinente mit der Frage einer „Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit Handel und Verbraucherorganisationen“. An dieser Tagung nahmen der Oberbürgermeister von Essen Dr. Bracht, der Kölner Regierungspräsident Eßgen, Vertreter der Landwirtschaftskammern von Münster und Bonn, des Deutschen Industrie- und Handelstags, sowie fast sämtlicher Industrie- und Handelskammern des Westens teil.

Die Leiter der im Laufe des Jahres beim Reichsverband gebildeten Abfahrsstellen referierten über den Abfall von Obst, Gemüse, Getreide, Wein, Kartoffeln und Molkereiprodukten. Die Aussprache ergab eine Bejahung der Gemeinschaftsarbeit auf allen Abfahrsstellen. Es wurde festgestellt, daß alle Bemühungen um Produktionssteigerung durch einen fehlenden Zollausschlag illusorisch gemacht werden. Besondere Kritik erfährt der „Sortenwettbewerb“ in der landwirtschaftlichen Produktion.

Der Vorsitzende des Einzelhandelsverbands und der Interessengemeinschaft des Lebensmittelhandels von Groß-Essen, Weiler, schlug die Bildung von Arbeitsausschüssen für jedes einzelne Erzeugnis vor, denen Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der rheinischen Verbrauchergruppen angehören sollen.

Anlässlich dieser Veranstaltung sprach der Präsident des Reichsverbandes Reichsminister a. D. Dr. Hermes bei einem Presseempfang über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft. Nach einer Schilderung der immer härter werdenden Not der bäuerlichen Wirtschaft in Nordwest-, West- und Süddeutschland, ging Dr. Hermes auf die Wirkungen der Osthilfenotverordnung ein. Subventionen, so führte er aus, könnten dauernde Erleichterungen für die Landwirtschaft nicht schaffen. Vielmehr müsse sie bestrebt sein, wieder Eigenkapital zu bilden und selbst für die Verbesserung ihrer Produktion zu sorgen. Die Landwirtschaft habe wie kein anderer Wirtschaftszweig Interesse an der Unantastbarkeit des Privateigentums, ein Grundlag, der von der Rotverordnung verletzt werde. Durch die Rotverordnung sei die Möglichkeit gegeben, zugunsten einzelner landwirtschaftlicher Betriebe die Rechte der Gläubiger einfach zu vernichten. Der Kreditapparat in seiner Gesamtheit dürfe nicht gefährdet werden, wie es die Rotverordnung zur Folge haben müßte.

Prälat Raas in Rom.

Fühlungnahme mit den vatikanischen Stellen.

Berlin, 3. Dez. Wie das „B. L.“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, weilt der Zentrumsführer Prälat Dr. Raas seit einigen Tagen in Rom. Das Blatt vermutet, daß bei seinen Unterhaltungen mit den vatikanischen Stellen auch die politische Situation in Deutschland eine Rolle spielt.

Die Überspannung der öffentlichen Lasten.

Hauptausschüttung des Deutschen Industrie- und Handelstags.

Die Kritik der Wirtschaft.

Berlin, 3. Dez. In der heutigen Hauptausschüttung des Deutschen Industrie- und Handelstags sprach

Dr. Silberberg (Köln)

über die wirtschaftspolitische Lage. Die gegenwärtige Krise lasse die der Wirtschaft und Wirtschaftspolitik innewohnenden Fehler besser erkennen, als in Zeiten normaler Konjunktur, nämlich die Überspannung der öffentlichen Finanzbeanspruchung und die zu einem großen Teil durch sie bedingte Erhöhung der Kosten und Preise. Es sei die Aufgabe der Gegenwart, diese Fehler zu beseitigen. Die Überspannung der öffentlichen Lasten wie der sozialpolitischen Staatseingriffe aber habe zu einer Erhöhung der Selbstkosten in der Wirtschaft geführt, deren Beseitigung unter dem Druck des Wettbewerbs und der schlechten Geschäftslage schon weit vorgeschritten ist, auf dem Lohngebiet aber noch staatlicher Förderung bedarf. Dr. Silberberg betonte weiter, daß die Erholung der Wirtschaft nur durch Ausweitung ihrer Tätigkeit möglich sei und daß sie hierzu die Erweiterung des Kreditvolumens bedürfe. Hierzu sei ein geeignetes Mittel auch die Senkung des Diskontsatzes. Man könne geradezu sagen, je höher der Zinssatz, desto kleiner der Betrag von guten Handelswechseln, der der Reichsbank eingereicht werde.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

nahm darauf das Wort und führte aus, selbstverständlich sei die Reichsbank bestrebt, der Wirtschaft jede Erleichterung zu gewähren. Die Möglichkeit einer Diskontsenkung müsse aber jeweils aus den Gesamtsituationen beurteilt werden. Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Diskontlage könne nicht von der Annahme einer vollkommenen devisenpolitischen Abwicklung ausgegangen werden. Deutschland müsse auch die letzten Möglichkeiten ausnützen. Die dem Ausland gegenüber offenen Kreditlinien betrügen jetzt schon etwa 600 Millionen Mark. Hierfür sei der Zinssatz gewiß nicht der einzige Grund, sondern die gesamte politische und weltwirtschaftliche Lage spiegele sich darin. Aber ebenso wenig sei der Zinssatz bedeutungslos. Erfahrungen in Deutschland (Zinssenkung von Ende 1929 bis Mitte 1930 um 3½ Prozent) wie in Amerika hätten übrigens gezeigt, daß in Zeiten fester Konjunktur durch Niedrighalten oder Senken der Zinsen eine Belebung der Wirtschaft nicht gewährleistet sei. Das sei selbstverständlich kein Gesichtspunkt, der die Reichsbank auch nur einen Augenblick zurückhalten würde, wenn die Möglichkeiten einer Diskontsenkung sich zeigten. Die Reichsbank müsse bei ihrer Politik in hohem Maße auch die psychologische Einstellung des deutschen Volkes zu Währungsfragen in Betracht ziehen.

Dr. Luther betonte hierbei, wie notwendig es sei, für die nationale Bedeutung der Devisenbewirtschaftung in immer weiteren Kreisen Verständnis zu schaffen und die Durchführung dieser Vorschriften gemäß den Absichten der Reichsregierung und der Reichsbank zu sichern.

Aussprache

wurde vom Industrie- und Handelstag folgende Mitteilung

herausgegeben: In der Aussprache wurde anerkannt, daß die Regierung Brüning erhebliche Sparmassnahmen mit großem Ernste durchgeführt hat. Das Streben nach Ausgleich des Reichshaushalts wurde angefochten der Weltmarktlage und der kommenden internationalen Verhandlungen als notwendig anerkannt. Dieser Ausgleich würde aber nach den Plänen der Regierung mit schweren Belastungen für die Wirtschaft erkauft werden, wenn nun die Umsatzsteuer wesentlich erhöht und dadurch eine zusätzliche Kapitalertragssteuer auf festverzinsliche Anlagen eine Begrenzung von Kapital mit

sehr bedenklichen Folgen für Kapitalbestand und Vertrauen

eintreten würde. Eine solche Belastung der Wirtschaftskraft ist um so mehr zu bedauern, als die Zuspitzung hätte vermieden werden können, wenn rechtzeitig mit der Erkenntnis der Lage die notwendigen Maßnahmen Hand in Hand gegangen wären. Auch jetzt ist auf dem Gebiete der Staats- und Verwaltungsreform noch eine durchgreifende Tat, noch ein einheitlicher Plan zu sehen. Dazu wurde mit tiefer Besorgnis auf die Gefahren hingewiesen, die aus der Überordnung sich für Kreditwesen und Wirtschaftsleben im Osten ergeben und verlangt, daß gemäß den Beschlüssen des Reichstagsausschusses wenigstens die unentbehrlichsten Maßnahmen zur Abwendung vermeidbarer Schädigungen der Gläubiger, insbesondere der gewerblichen Wirtschaft, eingeleitet werden. Mit größtem Nachdruck wurde davor gewarnt, ähnliche Maßnahmen für andere Teile des Reiches zu treffen. Zur Frage der Preise wurde darauf hingewiesen, wie diese mit dem Sinken der Kosten, dem Rückgang der Kaufkraft und der Verschärfung des Wettbewerbs fast durchweg stark gesunken sind. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in Aussicht stehende Preisentfaltungen bei wichtigen Grundstoffen, wie die notwendigen Preisentfaltungen öffentlicher Betriebe, namentlich der Reichsbahn, in diesem Sinne nach den inneren Gesetzen der Preisbildung weiter wirken würden.

Dagegen glaubte man, von einem verwaltungsmäßigen Eingreifen an vielerlei Stellen natürlicher Preisbildung weder wirtschaftlich noch kammungsmäßig eine günstige Wirkung erwarten zu können.

Anschließend sprach Fabrikant Wilhelm Bögele, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Vizepräsident der Handelskammer Mannheim, über die gegenwärtige handelspolitische Lage. Er verwies auf den gegenwärtigen gewaltigen Ausfuhrüberschuß, der wesentlich die Folge der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands sei. Weiterer Druck der Kapitalgläubiger auf Deutschland mit gleichzeitiger Absperrung der Gläubigerländer wie dritter Länder gegenüber der deutschen Ausfuhr widerspricht sich selbst. Eine Einschränkung der Ausfuhr in staatliche Kontingente sei abzulehnen. Eine wirkliche Gesundung ist nur möglich, wenn der internationalen Wirtschaftsverflechtung wiederum Raum gegeben wird.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. Bernhard Grund, wurde einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstags gewählt.

Beschlüsse des Staatsrats.

Zustimmung zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 3. Dez. Der Preussische Staatsrat stimmte am Donnerstag der Polizeiverordnung zu, wonach von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr morgens Geländebauungen und ähnliche Veranlassungen sowie die Vorbereitungen dazu und alle Märsche in geschlossener Ordnung unter freiem Himmel verboten werden. Auch gegen die Polizeiverordnung über das Verbot der Abgabe von Fieb- und Stichwaffen an Personen unter 20 Jahren wurden die Einwände nicht erhoben. Ohne Aussprache wurde auch der 7. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zugestimmt, wonach das Wohnungszwangswort für Wohnungen mit einer Jahresmiete von 1200 Mark und mehr in Berlin und von 1000, 700, 500, 300 und 240 Mark für die Orte der übrigen Ortsklassen aufgehoben wird.

Am 11. Dezember wird der Staatsrat wieder zusammentreten, um weitere beratungsreife Vorlagen zu erledigen.

Zwischenfall nach einer Reichsbannerkundgebung.

Dienstenthebung eines Polizeimajors.

Berlin, 3. Dez. Im Anschluß an eine Kundgebung des Reichsbanners im Sportpalast ist es gestern Abend zu einem merkwürdigen Zwischenfall gekommen. Ein Ministerialrat, der im Reichspostministerium einen führenden Posten bekleidet, brachte, als die Teilnehmer an der Kundgebung in dichten Scharen den Versammlungsraum verließen, auf der Straße ein Hoch auf den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun aus. Er wurde daraufhin auf Veranlassung des Polizeimajors Lewit, der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und den polizeilichen Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Kundgebung beauftragt war, verhaftet. Als der Ministerialrat den Major darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um eine antirepublikanische Demonstration handle, sondern alle Leute „hoch die Republik“ und „Frei Heil“ riefen, soll Lewit erwidert haben, daß dadurch die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet würden. Der Ministerialrat wurde auf ein Polizeirevier verbracht und erst nach längerer Zeit wieder entlassen.

Wie wir hierzu nun erfahren, ist Polizeimajor Lewit auf Grund der gestrigen Vorgänge in der Potsdamer Straße nach der Reichsbannerkundgebung im Sportpalast seines Postens als Leiter der Polizeikommission Tiergarten entlassen worden. Der Minister des Innern hat sich disziplinarische Maßnahmen vorbehalten. Wer der Nachfolger des Offiziers sein wird und wohin Major Lewit versetzt werden wird, steht noch dahin.

Totenfeier im Kanal.

Kreuzer „Karlsruhe“ ehrt die gesunkenen Kameraden.

Berlin, 3. Dez. Beim Passieren des englischen Kanals wurde durch den Kreuzer „Karlsruhe“ bei Beach Head eine Gedenkfeier für die im Kriege gesunkenen Angehörigen der Unterseeboots- und Torpedobootswaffe abgehalten. Während des Weltkrieges sind bekanntlich 111 Torpedoboots- und 191 Unterseeboote verloren gegangen. Im Anschluß an die Feier wurde ein Kranz mit Eisernem Kreuz versenkt.

Tumult in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Bürschen der kommunistischen Tribünenbesucher.

Berlin, 3. Dez. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu stürmischen Szenen, als der Kommunist Fritz Lange einen Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion einbrachte, in dem die Aufhebung der Rürzungen der Erwerbslosenunterstützung und die Ausschüttung einer Weihnachtshilfe gefordert wurde. Der Redner richtete bei der Begründung des Antrages heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten. Die Stürmen erreichten ihren Höhepunkt, als Lange in bezug auf die Nationalsozialisten von einer „ganz gemeinen Arbeiterhinterlist“ sprach. Als ihn der Vorsteher zur Ordnung rief, erklärte er unter dem Handelsnamen seiner Parteigenossen, daß es in der deutschen Sprache kein Wort gäbe, das gegen die Nationalsozialisten scharf genug wäre. In den Tumult mischten sich auch schrille Pfeife, und die Stadtverordneten der äußersten Rechten und Linken riefen sich „Hals Maul“ zu. Die auf der Tribüne anwesenden Erwerbslosen bildeten einen Sprechchor und riefen: „Wir haben Hunger, geht uns Arbeit und Brot“, so daß der Vorsteher mehrmals mit der Räumung der Tribüne drohen mußte. Bei der Abstimmung verließen die bürgerlichen Parteien den Saal, was abermals heftige Zwischenrufe auslöste. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme unter großem Lärm des Hauses, wobei die Rufe „Arbeiter-unsicherheit“ laut wurden. Als der Vorsteher die Beschlussunfähigkeit des Hauses feststellte, begannen die kommunistischen Tribünenbesucher erneut zu lärmen. Der Gesang der Internationalen, in den auch die kommunistischen Stadtverordneten einstimmten, Vermählungen auf die Sozialdemokratie und Rotfront-Rufe bildeten den stürmischen Ausklang der Sitzung.

Die hohen Rundfunkgehälter.

Neuregelung ab 1. Januar.

Berlin, 3. Dez. In der Presse wurde wiederholt gerügt, daß die leitenden Angestellten der Rundfunkgesellschaften überaus hohe Gehälter beziehen, von denen einzelne sogar höher sind als das Reichskanzlergehalt. Jetzt wird mitgeteilt, daß auf Grund der Rotverordnung vom 6. September, die den Abbau der Gehälter über 15 000 Mark enthält, mit den Rundfunkorganisationen seit längerer Zeit verhandelt wird, eine wesentliche Herabsetzung der Gehälter herbeizuführen. Die Neuregelung der Gehälter soll vom 1. Januar 1932 Gültigkeit haben und kein Angestellter des Rundfunks soll ein Gehalt beziehen, das höher ist als das eines Reichsministers.

Staatsstreik in San Salvador.

New York, 3. Dez. Associated Press meldet aus Mexiko (Stadt): Das hiesige mexikanische Fliegerhauptquartier erhielt aus San Salvador einen Funkpruch, der besagt, daß Präsident Araya abgesetzt worden ist. Ein militärisches Triumvirat regiere das Land. Wahlen würden bald — und zwar wahrheitsgemäß innerhalb zweier Tage — abgehalten werden. Die Lage in der Republik wird als ruhig bezeichnet.

Die Gründe der Pfundentwertung.

Eine Äußerung des englischen Schatzkanzlers.

London, 4. Dez. Im Unterhaus wurden heute mehrere Anfragen an den Schatzkanzler im Zusammenhang mit dem Fallen des Pfundes gerichtet. U. a. wurde gefragt, welche Maßnahmen er zu ergreifen beabsichtige, um das Pfund Sterling vor weiterer Entwertung zu schützen. Neville Chamberlain erwiderte: Ich höre, daß die Schwäche der Währung während der letzten Wochen in der Hauptsache zurückzuführen ist auf nicht unter unserer Kontrolle stehenden Faktoren im Ausland, die mit schweren Saison- und anderen Zahlungen für Einfuhr zusammenfallen. Ich sehe keinen Grund, die jüngsten Bewegungen des Pfundes mit Besorgnis zu betrachten.

Abstimmungsniederlage der französischen Regierung.

Keine Stellung der Vertrauensfrage.

Paris, 3. Dez. Die französische Regierung wurde am Donnerstag in der Kammer bei der artikelweisen Besetzung der Vorlage über die nationale Ausrüstung mit 62 Stimmen in die Minorität versetzt. Es handelte sich um die Annahme des Artikels, der den Neubau von Schulen vorseht. Bei der Abstimmung, die ohne Stellung der Vertrauensfrage stattfand, wurde der sozialistische Antrag mit 325 Stimmen gegen 263 Stimmen der Regierungskoalition angenommen und der Artikel an den Finanzausschuß zurückverwiesen.

Frankreich beschränkt die Einfuhrgenehmigungen.

Für Länder mit Devisenkontrolle.

Paris, 4. Dez. „Journal officiel“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe ein Dekret, das eine Beschränkung der Einfuhrgenehmigungen vorsieht für Länder, die die Devisenkontrolle eingeführt haben. Das Dekret lautet: Um die Interessen der französischen Exporteure, die nach den Ländern liefern, die eine Devisenkontrolle eingeführt haben, zu wahren, wird die Einfuhr aus diesen Ländern nach Frankreich zum Teil oder ganz von der Bewilligung von Einfuhrgenehmigungen abhängig gemacht, falls die Devisenkontrolle in den betreffenden Ländern die Regelung der französischen Guthaben zu beeinträchtigen geeignet ist.

Berordnungen seitens der einzelnen Ministerien werden die Länder bestimmen, auf die dieses Dekret Anwendung findet, sowie auch die einzelnen Bedingungen festsetzen, unter denen Einfuhrgenehmigungen bewilligt werden.

Die französischen Zuschlagszölle.

Ein Währungsungleich.

Paris, 3. Dez. Die französische Regierung hat bekanntlich am 12. November Zuschlagszölle zum Ausgleich der Währung eingeführt. In der Begründung, mit der sie vom Parlament die Bestätigung dieser Maßnahme durch Gesetz verlangt, wird hervorgehoben, daß diese Zuschläge keine indirekte Erhöhung des Zollschutzes darstellen, sondern nur genau die Preisverminderung ausgleichen sollen, die durch die Entwertung gewisser Währungen hervorgerufen wird.

„Herr Bürgermeister, Sie sind verhaftet!“

Der Geniestreich des Schülers Wilhelm Voigt im Tonfilm. Richard Oswald inszeniert Karl Zuckmayer.

Von Hans Lauffig.

Durch die hohen, schmalen Fenster des in amtlich-preußischer Sachteingetragenen Arbeitszimmers des Bürgermeisters von Köpenick bei Berlin fallen die grellen Strahlen der Mittagssonne. Sie zeichnen bizarre Schatten und Reflexe auf den Fußboden, über den gemessenen Schritten der Gewalttätigen dieses Zimmers und des Ortes also diktierend wandelt: „... und obwohl Köpenick im Augenblick keine Garnison besitzt, scheint es geraten, sich mit den Erfordernissen — haben Sie Erfordernisse?“ Der Schreibgehilfe nicht dienstbefähigt. „... mit den Erfordernissen des Tages abzufinden. Es läßt sich nun ...“

Vor der geschlossenen Tür des Allerheiligsten wird Lärm laut. Dann wird sehr plötzlich die Tür aufgerissen: und Allan, der Dienstgehilfe, tritt herein. „Was haben Sie denn ungefragt hier einzutreten?“ faucht ihn der Stadtgewaltige an. Doch das verlegene Achselzucken wird jäh durch eine weitere Überraschung unterbrochen: ein Hauptmann, dessen äußerst nachlässige Dienstuniform Spuren eiliger Nonchalance zeigt, eilt an ihm vorbei ins Zimmer und bleibt erst dicht vor dem Schreibtisch des Bürgermeisters stehen. Dann, in schönstem Schmeicheln: „Sie sind der Bürgermeister von Köpenick?“ — „Ja — aber — ich möchte doch wissen, was es eigentlich ...“ — „Moment. Im Namen Ihrer Majestät des Kaisers und Königs: Sie sind verhaftet! Ich habe Befehl, Sie sofort nach der Neuen Wache in Berlin zu bringen. Waschen Sie sich fertig!“ — Der Bürgermeister ist starr vor Entsetzen. Raum kann er sich fassen: „Ja — das ist ja unglaublich! Warum denn nur diese Verhaftung? Ich verstehe nicht ...“ Der Hauptmann zuckt knapp die Achseln: „Ich auch nicht. Egal. Befehl ist Befehl.“ Der Bürgermeister sammelt den letzten Rest seiner Energie: „Das ist ja empörend! Haben Sie denn überhaupt Anlaß? Gründe? Kommt begründen Sie denn diese unglaubliche Verhaftung?“ Der Hauptmann tritt einen Schritt näher und brüllt den Entsetzten, indem er auf die an der Tür harrende, acht Mann starke Abteilung Grenadiere weist, an: „Sind Ihnen das nicht Gründe genug?“

Der Bürgermeister, der bisher Haltung und amtliche Würde gewahrt hat, will entsetzt und gedrohen zusammenstürzen. Er kommt jedoch nicht dazu.

Denn aus dem Hintergrund hört ein Befehl: „Gut so! Aus!“

Das ist die Stimme Richard Oswalds, des Regisseurs des

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über den Fortgang der Beratungen der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm.

Die 36. Zivilkammer beim Landgericht 1 in Berlin hat die Klage eines inländischen Besitzers von Neubauschleife gegen das Reich kostenpflichtig abgewiesen. Die Klage hatte sich darauf gestützt, daß die hinsichtlich des Neubauschleife getroffene Regelung der Verfassung widerspreche.

Im Thüringischen Landtag wurde eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die der Regierung die Mißbilligung ausspricht. Für diesen Antrag stimmten neben den Antragstellern auch die Kommunisten und die Nationalsozialisten.

Der „Evening Standard“ meldet, daß Rosenberg, die rechte Hand Hitlers in auswärtigen Angelegenheiten, sich zurzeit in London aufhält.

Wie in Grazer Heimwehrkreisen verlautet, hat der Führer des Heimwehrputsches Dr. Pfrimmer die Absicht, sich in den nächsten Tagen dem Gericht zu stellen.

Japan mit Briands Erklärung unzufrieden

Weitere Abänderungsanträge.

London, 4. Dez. Der Korrespondent der „Times“ in Tokio berichtet: Das Mißtrauen Japans vergrößert sich, und die Regierung hat gestern Abend weitere Abänderungsanträge zu den Resolutionsentwürfen nach Paris telegraphiert. Es wird erklärt, der ganze Ton der Erklärung Briands sei anstößig, weil er den Eindruck hervorrufe, daß den Chinesen Unrecht geschehen ist, und daß die Japaner als Angeklagte vor Gericht stehen.

Einstweilen keine Wiederaufnahme der indischen Ungehorsamsbewegung.

Eine Erklärung Gandhis.

London, 4. Dez. Bei dem Empfang von Pressevertretern erklärte Gandhi, er hoffe, am 28. Dezember in Indien einzutreffen. Er werde dann dem Nationalkongress seine Ansicht vortragen. In der Zwischenzeit werde er die Erklärung des Premierministers ebenso wie die gestrige Unterhausdebatte sehr sorgfältig erwägen. Gandhi wiederholte seine frühere Äußerung, daß sein erster Eindruck nach Kenntnisnahme der Rede Macdonalds gewesen sei, daß man nicht mehr gemeinsam auf demselben Wege weitergehen werde. Er wiederholte ferner, daß vor seinem Eintreffen in Indien die etwaige Wiederaufnahme der Bewegung des Ungehorsams nicht erfolgen werde.

Ein Hungermarsch nach Washington.

Große Vorbeugungsmaßnahmen.

Washington, 3. Dez. Die Polizei der Bundeshauptstadt und der Geheimdienst des Weißen Hauses treffen alle Vorbereitungen zum Empfang eines für Montag, dem Tage des Kongressbeginns, hier erwarteten Einzuges eines „Hungermarsches“ aus dem Mittelwesten. Die Teilnehmer an diesem Zuge kommen in Lastautomobilen. Man wird die Demonstration wohl in die Stadt lassen, die Panne mit dem wird jedoch strengstens abgesperrt werden, so daß es den Demonstranten nicht möglich sein wird, ins Parlament zu kommen. Es sind auch alle Vorbereitungen zur Verhütung von Ausschreitungen getroffen.

Films „Der Hauptmann von Köpenick“, der hier gedreht wird. Und erst mit dem Schall dieser Stimme findet der gebannte Beschauer wieder in die Tonfilmwelt zurück.

Da hat Franz Schroeder, der geschickte Architekt so vieler wertvoller Filme, mit äußerster Einfühlung in das menschliche Milieu von vor 25 Jahren die wesentlichsten Punkte, an denen sich die Ereignisse des größten Gaunerstreicks der letzten 100 Jahre abspielten, mit betonter Natur- und Zeitgenauigkeit nachgebaut. Wie echt, wie bezeichnend ist die primitive Baufestigkeit dieses Rathauses, — und wie ist sie getroffen! Man glaubt schon, sich tatsächlich um 25 Jahre zurückversetzt und im Zimmer des Bürgermeisters von Köpenick zu befinden!

Richard Oswald hat die entstandene kleine Pause in seinem gewohnten Arbeitseifer dazu benutzt, um mit dem Tonmeister Grimm und seinem Assistenten, dem Mitautor des Drehbuches Albrecht Joseph die nächste Einstellung dieser Episode, der wichtigsten des ganzen Tonfilms, zu besprechen. Schon gibt der Kameramann Oswald Daub seine Anordnungen für das Licht, schon bittet der Aufnahmeleiter Walter Zeile um allgemeine Ruhe für die nächste Szene: da findet Richard Oswald noch Zeit, um sich ganz schnell zu dieser Inszenierung zu äußern. „Ich habe die 21 Bilder des Theaterstücks von Zuckmayer in 86 Filmaugen auseinandergezogen. Alles wird getreu der Wirklichkeit gegeben, nichts hinzugefügt, nichts weggelassen — ich will keine direkte Parodie machen. Die Sache selbst ist Parodie genug: auf die Zeit, auf die Angst vor der Kontur, auf die Zustände überhaupt. Das kann sich heute wie gestern, vor 100 Jahren und nach 100 Jahren genau und überall ebenso zutragen: ich will nichts als dem Geschehnis zur Platzierung, zur Konzentration für die Nachwelt verhelfen ...“

Inzwischen ist der Herr Bürgermeister im traulichen und so ganz und gar untrügerischen Gespräch mit dem „Hauptmann“ langsam herangekommen. In dem „Herrn Bürgermeister“ erkennt man Max Gülstorff, während Max Albrecht den „Hauptmann“, den geniebenden Schuster Voigt selbst, spielt. Beide vergessen und verwaschen mit ihrer wunderbaren Rolle, ihrer großen Aufgabe.

Und im Hintergrund wartet auf einem Stühlen Käte Haad, die in diesem Film die Frau des Bürgermeisters von Köpenick spielt. Sie hat längst vergessen, daß sie eigentlich nur auf ihren Auftritt — vielmehr auf ihr „ins-Bild-Kommen“, wie es ja beim Film heißt, wartet. Sie sitzt mit hochroten Wangen und heiklem Atem dabei, und arbeitet die Dialoge der beiden Hauptakteure in sich hinein. ... Richard Oswald und seine Autoren Zuckmayer und Joseph können mit diesen Schauspielern, mit dieser Begeisterung zur Arbeit zufrieden sein. Denn sie überträgt sich — fast immer wenigstens — auf den Beschauer ...

Wiesbadener Nachrichten.**Rationalisierungsmahnahmen bei der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke.**

100 Beamte werden übernommen.

Der Aufsichtsrat der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der endgültigen Übernahme des von der Stadtverwaltung zur Dienstleistung bei den städtischen Werken auf die Dauer von zwei Jahren beurlaubten Beamtenpersonals beschäftigt. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Beamtenvertretung und der Leitung der Werke, auf die wir bereits hingewiesen haben, zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen waren, hat der Aufsichtsrat dem vorgelegten Vertragsentwurf seine Zustimmung gegeben. Mit der Annahme dieses Vertragsentwurfes scheiden nunmehr endgültig über hundert Beamte aus dem Dienst der Stadtverwaltung aus. Gleichzeitig erhält eine größere Zahl von Tarifangehörigen den gleichen Vertrag. Der Abschluß des vorerwähnten Dienstvertrages durch den Aufsichtsrat bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege einer planmäßig eingeleiteten verwaltungsmäßigen und betriebswirtschaftlichen Umgestaltung der städtischen Werke. Seit Monaten ist man bei der A.-G. der Wasser- und Lichtwerke unter Leitung des kaufmännischen Leiters Held mit einer vollständigen Umorganisation des Verwaltungsbetriebes nach streng kaufmännischen Gesichtspunkten unter Aufgabe des bisher gehandhabten Rechnungssystems beschäftigt. Auch in dem technischen Betrieb soll eine vollkommene Neuorganisation und eine den heutigen Verhältnissen und Erfordernissen entsprechende Organisation eintreten. Die städtischen Wasser- und Lichtwerke sind nach ihrer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft und nach ihrer Abtrennung von dem Gesamtwirtschafts- und Verwaltungskörper der Stadtgemeinde der erste Verwaltungs- und Wirtschaftszweig, in dem mit Tatkraft und Umsicht der Weg zur Rationalisierung und Vereinfachung mit dem Ziel einer Verminderung der Ausgaben und Steigerung der Einnahmen beschritten worden ist.

Es wäre zu wünschen, daß auch in der restlichen städtischen Verwaltung und den übrigen kommunalen Wirtschaftsunternehmen unserer Stadt dieser Weg ebenso umgehend wie tatkräftig beschritten wird. Die Bürgerschaft darf erwarten, daß der Magistrat der Leitung der städtischen Werke an Umsicht und Initiative nicht nachsteht.

Der neue Mieterprozeß der Stadt Wiesbaden.

Verlagung auf unbestimmte Zeit.

Kürzlich fällte bekanntlich das Mietshöfengericht in dem Mieterstreit der Stadtgemeinde Wiesbaden gegen eine Gruppe ihrer Mieter (Schneider und Genossen) ein für die Stadt obliegendes Urteil, gegen das von den Mietern Berufung an die 1. Zivilkammer des Landgerichts verfolgt worden ist. Inzwischen hat die Stadt Wiesbaden aber eine weitere Gruppe ihrer Neubauwohnungsmieter auf Zahlung von Zuschlägen, oder auf Räumung verklagt. Diese Mieter, welche gestern vor dem Amtsgericht zur Verhandlung erschienen, haben die Räumung bestritten. Der Vertreter der Mieter beantragte die Verlegung des Urteils auf die 1. Zivilkammer des Landgerichts. Es sei dies auch durch einen sogenannten „Bürgfrieden“ durch Stadtrat Holl und Oberbürgermeister Krüde zugesichert. Der Vertreter der Stadt bestritt, daß ein solches Abkommen getroffen wurde und bestand auf Verhandlung. Hierauf verlangte der Vertreter der Beklagten vom Vertreter der Stadt Wiesbaden eine beglaubigte Vollmacht. Er beantragte dann noch, den Oberbürgermeister Krüde und Stadtrat Holl als Zeugen zu laden. Der Vertreter der Stadt Wiesbaden bestritt diese angeblich getroffene Vereinbarung und erklärte, er habe telefonisch den Oberbürgermeister darüber befragt. Nach der ihm gewordenen Auskunft seien Vereinbarungen nicht getroffen worden. Darauf verurteilte das Gericht den Beschluß, daß dem Prozeßbevollmächtigten der Stadt Wiesbaden aufgegeben wird, eine beglaubigte Vollmacht der Stadt vorzulegen. Der Bevollmächtigte der Stadt lehnte darauf den Richter wegen Gefangenheit ab. Der Neubaumieterprozeß sei besonders gelagert; kein Fall werde daher durch das Berufungsurteil berührt. Das Gericht vertagte hierauf den Prozeß auf unbestimmte Zeit, bis über den Ablehnungsantrag entschieden worden ist.

Aus Kunst und Leben.

* **Galerie Vanger.** Seit einigen Tagen ist hier eine sehr interessante Kollektivausstellung von Adolf Traeger (Köln) zu sehen. Der 1881 geborene Künstler stammt aus Bremen, wo er ursprünglich das schlichte Handwerk des Dekorationsmalers erlernte und sich erfolgreich bei der farbigen Ausgestaltung des Domes betätigte. Ein Zug zum Freskomaier ist in mancher seiner Arbeiten zu verspüren, die trotz des kleinen Formates monumental wirken, wie das etwa die Kreuzaufrichtung und besonders die prachtvollen, mit ein paar Strichen sicher hingeworfenen Kesselbänder beweisen. Dann aber entdeckt er die rheinische Landschaft. Immer wieder hat er das Sauerland, die Eifel und den Schwarzwald nach dankbaren Motiven abgefaßt, die er in Öl, Pastell und Tempera festhält. Der Zug ins Dekorativ fällt auch hier in die Augen. Traeger zeigt in großen Formen die Struktur der Landschaft. Besonders die mit wenigen Farben klar und groß gegebenen Berge prägen sich dem Gedächtnis ein. Es ist das deutsche Mittelgebirge, das er befragt. Bilder wie der Laacher See, das Wehr oder die Rheinhöhen bei Bacharach beweisen, daß es nicht auf die paar tausend Meter ankommt, wenn man der Landschaft eine feierliche Haltung geben will. Alle Bilder Tragers tragen den Stempel des Erlebten, und deshalb bedeuten sie auch dem Betrachter ein Erlebnis.

* **Filmbildung.** Unter dem Titel „Sur le pavé de Berlin“ ist Alfred Döblins Film „Berlin-Alexanderplatz“ in der deutschen Fassung in Paris zur Aufführung gelangt. Wie die Pariser Presse mitteilt, wurde der Film beim Publikum wie bei der Kritik mit großem Erfolg aufgenommen.

Theater und Literatur. Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten“ sind jetzt vom Ralph Benatzky zu einer Operette umgearbeitet worden. Das Werk soll noch in dieser Spielzeit durch eine Berliner Bühne seine Uraufführung erleben.

Bildende Kunst und Musik. In Paris ist am Mittwochabend der bekannte französische Komponist und Wagner-Berehrer Vincent d'Indy im Alter von 81 Jahren einem Herzschlag erlegen. Unter seinen symphonischen Werken sind besonders der Ballenstein und die Berg-Sinfonie bekannt geworden, jedoch ist er auch mit dramatischen Kompositionen, Sonaten, Quartetten usw. an die Öffentlichkeit getreten. Zusammen mit Bordes und Guilmant gründete er die Schola-Cantorum und war bis vor zwei Jahren Professor am Pariser Konservatorium. In den letzten Wochen seines Lebens beschäftigte sich Vincent d'Indy mit einem Werk über Wagners „Parsifal“.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Katenzahlungen für das Kurhaus-Abonnement.

In Abänderung eines kürzlich gefassten Beschlusses wurde genehmigt, daß der Preis für die Kurhausabonnementsarten, wie in früheren Jahren, in Katen gezahlt werden kann, und zwar bei der Jahreskarte in 4 Katen, bei der Sommer- und der Winterkarte in 2 Katen. Bekanntmachung mit allen Einzelheiten wird demnächst erscheinen.

Instandsetzungsarbeiten in der Kochbrunnentrinkehalle.

Für dringend erforderliche Instandsetzungsarbeiten im Quellraum der Kochbrunnentrinkehalle wurden die erforderlichen Mittel bereitgestellt.

Heilquellentagung in Wiesbaden.

Dieser Tage fand im Städtischen Forschungsinstitut für Bäderkunde und Stoffwechsel im hiesigen „Schönenhof“ die diesjährige Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung, E. B. hatt. Die Arbeitsgemeinschaft, die vor drei Jahren gegründet worden ist und ihren Sitz in Berlin hat, bezweckt die Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen über natürliche Heilquellen und Quellprodukte in Zusammenarbeit mit den auf diesem Gebiet in Betracht kommenden Stellen, Organisationen, Bundesverwaltungen, Laboratorien in den Bädern und sonstigen wissenschaftlichen Kreisen, sowie eine möglichst weitreichende allgemeine Aufklärung über wissenschaftliche Forschungsergebnisse auf dem Heilquellengebiet. Die Aufgabe des Vereins geht vor allem dahin, die natürlichen Quellen gegenüber den künstlichen Präparaten mehr, ihrer Bedeutung entsprechend, in den Vordergrund zu stellen. Auf der Wiesbadener Tagung, die von 33 Mitgliedern besucht war, wurde über den vergangenen Jahresabschnitt berichtet, u. a. über die Untersuchungen betr. Haltbarkeit der Verbandswässer, Unterschied zwischen natürlichen Heilquellen und Quellprodukten einerseits und künstlichen Erzeugnissen andererseits, Heilquellenkur bei Nierentränen, Kochsalzgehalt der Heilquellen, Salzhaushalt und kleine Salzengen, Kieselsäure und Kupfer in den Heilquellen, Neues über Jod- und Schwefelquellen, Leitfähigkeit für die Verifizierung der Radiumheilwässer, neue Untersuchungen über das Katakombenverfahren von Dr. Krause (München) zur Sterilisierung von Mineralwässern, neue Untersuchungen über die Kohlenäure in den Mineralquellen, Krankheitskassenverbände und Hauskuren mit natürlichen Heilquellen und Quellprodukten.

Rundfunk und Nothilfe.

Voraussetzungen für den Gebührenerlass.

Zur Klärung der in letzter Zeit wiederholt erörterten Angelegenheit wird uns von der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. geschrieben: „Die Postämter können auf Antrag Arbeitslosen, die Krisenunterstützungsempfänger sind oder als ausgezeichnete Krisenunterstützungsempfänger von den Gemeinden Wohlfahrtsunterstützung erhalten, also bereits längere Zeit ohne Arbeitsverdienst sind, die Rundfunkverleihungsgebühren unter folgenden Bedingungen jedesmal für einen Monat erlassen:

1. Die Antragsteller müssen zurzeit der Stellung des Antrages mindestens ein halbes Jahr ununterbrochen ordnungsmäßige Rundfunkteilnehmer sein.
 2. Die Antragsteller müssen dem zuständigen Postamt erstmals bis zum 25. und später allmonatlich in der Zeit vom 20. bis 25. des Monats, der demjenigen Monat vorhergeht, für den der Gebührenerlass beantragt wird, einen schriftlichen Antrag einreichen, zu dem ein Formblatt beim Postamt vorrätig gehalten wird. Gleichzeitig haben die Antragsteller durch Vorlage eines Ausweises (Stempelkarte oder dergleichen) den Nachweis zu führen, daß die Voraussetzungen zum Gebührenerlass auf sie zutreffen.
- Sozial- und Kleinrentner, auch wenn sie Wohlfahrtsunterstützung erhalten, sowie Bezieher von Alters- und Invalidenrenten haben keinen Anspruch auf die Vergünstigung des Gebührenerlasses. Er kommt nur für solche Arbeitslose in Frage, die jederzeit wieder Arbeit übernehmen können.“

Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau.

Der Rechnungsbild für die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau für das Jahr 1930 weist einschließlich eines aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 8 847 081 M. eine Gesamteinnahme von 48 466 586 M. nach. Die Gesamtausgaben haben sich demgegenüber auf 41 828 000 M. gestellt, so daß sich am Ende des Jahres 1930 ein Bestand von 6 638 586 M. ergeben hat. Durch das katastrophale Anwachsen der Arbeitslosigkeit und den dadurch verursachten beständigen Rückgang der Beitragseinnahmen, sowie durch das schnelle Anwachsen der Rentenlast wird der Zugriff auf die Vermögensbestände noch viel größer sein müssen, als der Vorstand es vorher gedacht hatte. Die Landesversicherung wird zunächst gezwungen sein, einen Teil ihrer Rücklagen zu veräußern; doch hat das Vorgehen keine wirtschaftlichen und sozialen Grenzen. Die erhebliche Herabminderung der Anteile an den Zöllen hat nach Wegfall des Reichsversicherungsamtes zu einer Herabsetzung der Staatsanleihe für Heilversichern und Gesundheitsfürsorge im Haushaltsplan 1931 bereits geführt. Das macht es unvermeidlich, auch die Heilversicherungsgrundlagen beträchtlich einzuschränken. Bei dem dauernden starken Anwachsen der Zahl der Rentner wird der Gesetzgeber, der für die Festsetzung der Beiträge und der gesetzlichen Leistungen zuständig ist, recht bald Sanierungsmassnahmen ergreifen müssen. Bei diesen Verhältnissen konnten im Berichtsjahre 1930 Wertpapiere der den Realcredit und den Arbeiterwohnungsbaufördernden Kreditinstitute leider nicht mehr angekauft werden. Die Landesversicherungsanstalt mußte sich darauf beschränken, die Haushaltsplanmäßigkeit für 1930 vorgesehenen Darlehensmittel zur Förderung des Arbeiterwohnungsbaues, und zwar 1 250 000 M. Darlehen an gemeinnützige Bauvereine, 1 250 000 M. Darlehen an einzelne Versicherte und 100 000 M. Darlehen an einzelne tuberkulöse Versicherte, insgesamt 2 600 000 M. bereitzustellen. Diese Darlehen werden in voller Höhe (ohne Disagio und ohne Berechnung von Verwaltungskosten) den Darlehensnehmern ausbezahlt; sie sind mit jährlich 6 Prozent Zinsen zu verzinsen und mit mindestens einem Prozent jährlich abzutragen. Wie bisher war es auch im Berichtsjahr 1930 nicht möglich, allen bei der Landesversicherungsanstalt gestellten Darlehensanträgen zu entsprechen. Gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung kann die Auszahlung der zugesagten Darlehensbeiträge erst erfolgen, wenn die zu beleihenden Neubaute vollendet und ertragsfähig sind. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt hat sich bei Verabschiedung des

Wohlfahrtserwerbslose und kommunale Fürsorge.

Wiesbaden an der Spitze der deutschen Städte.

In der öffentlichen Fürsorge macht sich in dem letzten Berichtsjahr eine weitere starke Belastung der kommunalen Finanzen bemerkbar. Die Aufwandskosten sind um erhebliche Summen in die Höhe gegangen. In Anlehnung an die neugestaltete Reichsfürsorgegesetzgebung ist der Fragebogen der Vierteljahreserhebung so umgestaltet worden, daß eine genauere Erfassung der „anerkannten“ Wohlfahrtserwerbslosen möglich wurde. Die rein saisonmäßige Entlastung in den Sommermonaten hat nicht allzuviel zu bedeuten gehabt. Die Zahl der Unterstützten hat rapid zugenommen und der Zugang bei den Wohlfahrtserwerbslosen muß das Allerhöchstmögliche befürchten lassen. Von rund 90 Städten liegen die Ergebnisse der letzten statistischen Erhebungen vor. Für die Gesamtheit dieser Städte zeigt sich im Durchschnitt eine Unterstützungsbedürftigkeit von weit über 70 laufend Barunterstützten auf 1000 Einwohner gegenüber einer solchen von 66,4 im Vorjahresjahr. Von je 100 über- haupt Unterstützten entfallen weit mehr als fünfzig Prozent auf Wohlfahrtserwerbslose und Zufahrunterstützte. Nimmt man den Anteil der Zufahrunterstützten besonders, so entfallen auf 100 über- haupt Unterstützte ungefähr zehn Zufahrunterstützte. Das bedeutet ebenfalls eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahresjahr. Die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge aller Art ist also am gesamten Personenkreis der öffentlichen Fürsorge mit weit mehr als der Hälfte aller Unterstützten beteiligt. Die übrigen Unterstützungs- empfangen verteilen sich auf Sozialrentner mit 41,5 Prozent, sonstige Hilfsbedürftige mit 38,2 Prozent, Kleinrentner und Gleichgestellte mit 18,5 Prozent sowie Kriegsbeschädigte und Kriegswinterbliebene mit 3,8 Prozent.

Die vorliegende Statistik, die mit erschreckender Deutlichkeit die Entwicklung in den Kommunen allgemein aufzeigt, läßt die ungünstige Entwicklung, die die Verhältnisse in Wiesbaden genommen haben, besonders deutlich erkennen.

Wiesbaden marschiert im Berichtsjahr mit 12 150 laufend Barunterstützten gleich 80 Personen auf je 1000 Einwohner und 18,8 Markt fürsorgekosten auf den Kopf der Bevölkerung an der Spitze nicht nur der Städte gleicher und ungefähre gleicher Größe mit einer Einwohnerzahl von 100 000 bis 200 000, sondern auch der deutschen Kommunen überhaupt im prozentualen Verhältnis.

In der Gruppe der Städte mit einer Einwohnerzahl von 100 000 bis 200 000 folgen erst in einem erheblichen Abstand Aachen und Plauen mit 14 Markt, Hagen und Solingen mit 13 Markt, Gladbach-Rheindt mit 12,5 Markt, Halle, Kassel, Oberhausen, Karlsruhe, Erfurt, Bielefeld mit 10 Markt bis 10,5 Markt und Braunschweig, sowie Münster mit nur 8,5 Markt fürsorgekosten auf den Kopf der Bevölkerung. In der Gruppe der Großstädte über 200 000 Einwohner wird Wiesbaden nicht überboten, sondern Städte wie Köln, Leipzig, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Mannheim, Stettin, Altona und Kiel u. a. m. bleiben mit nur 10 Markt bis 15 Markt Unterstützungskosten auf den Kopf der Einwohner-

schaft weit zurück. In der Gruppe der kleineren Städte wird Wiesbaden von der Mehrzahl der Städte ebenfalls nicht annähernd erreicht und nur von der Stadt Offenbach mit einem Aufwand von über 27 Markt auf den Kopf der Bevölkerung überboten.

Was die Gesamtzahl der laufend Barunterstützten anbelangt, marschiert Wiesbaden ebenfalls nicht bedingt, sondern absolut an der Spitze der deutschen Städte gleicher Größe. Es liegt also um ungefähr 10 Prozent über dem Durchschnitt mit 70 laufend Barunterstützten auf je 1000 Einwohner. Die Mehrzahl der Städte in der Größe Wiesbadens bleiben überhaupt unter dem Durchschnittssatz von 70 laufend Unterstützten auf je 1000 Einwohner, der nur in den Großstädten mit über 200 000 und den kleineren Städten mit unter 100 000 Einwohnern erreicht oder überschritten wird. Eine Ausnahme machen nur Kassel mit 76, Braunschweig mit 72 und Plauen mit 77 laufend Unterstützten auf je 1000 Einwohner. Absolut marschieren in der Reihe der Großstädte Breslau mit 105 und unter den kleineren Städten Offenbach mit 123 laufend Unterstützten auf je 1000 Einwohner an der Spitze.

Die durchschnittliche Kopfbelastung ist sehr erheblich gestiegen, allein der Baraufwand für die kommunale Erwerbslosenfürsorge um einige 100 Millionen.

Während der Kostenanteil der kommunalen Erwerbslosenfürsorge in der Mehrzahl der deutschen Städte etwas mehr als zwei Fünftel der gesamten Aufwendungen in der öffentlichen Fürsorge überhaupt ausmacht, beträgt er in Wiesbaden schon mehr als drei Fünftel.

Die Beträge, die als gemeindliche Anteile zur Krisenfürsorge beigesteuert werden müssen, werden ebenfalls laufend größer. Über 75 Prozent aller Baraufwendungen werden als reine unterstützende Fürsorge gewährt, während der Aufwand für Fürsorgearbeiter und die Ausgaben für Pflichtarbeiter erheblich geringere Aufwendungen erfordern.

Die ständig zu beobachtende Tendenz zur Abwälzung der Erwerbslosenlasten auf die Schultern der Gemeinden läßt sich auch aus der vorliegenden Statistik erneut und mit aller Deutlichkeit erkennen. Die kommunale Wohlfahrt hat einen laufenden Zuwachs zu verzeichnen. In den Städten, in denen die weiten Kreise des Mittelstandes bzw. der früher bessergestellten Mittelstandskreise nicht mehr auf eine Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge verzichten können, z. B. in einem ganz ausgesprochenen Maße in Wiesbaden, gewinnt diese Gruppe neben der zunehmenden Zahl der ausgesteuerten Arbeitslosen zu Lasten der kommunalen Wohlfahrtspflege zunehmend an Bedeutung. Weiterhin werden die Gemeinden, Wiesbaden in einem ganz besonderen Ausmaß, infolge der Herabsetzung der Unterstützungs- dauer in der Arbeitslosenversicherung auch unmittelbar durch einen verstärkten Übergang aus den nicht zur Krisen- fürsorge zugelassenen Berufen in die kommunale Wohlfahrt mehr belastet.

Haushaltsplanes für 1931 damit einverstanden erklärt, daß die zur Förderung des Arbeiterwohnungsbaues im Haushaltsplan für 1930 bereitgestellten und den Darlehens- bewerbern zugesagten Beträge, soweit sie am Schlusse des Rechnungsjahres 1930 noch nicht ausgezahlt sind, auch noch im Rechnungsjahre 1931 ausgezahlt werden dürfen. Den selbstverständlichen Bestrebungen des Vorstandes, alle verfügbaren Mittel der Förderung des Arbeiter- wohnungsbaues zuzuführen, sind durch die Gesamtentwick- lung der Finanzlage der Landesversicherungsanstalt Schranken gesetzt worden; es war nicht möglich, im Haus- haltsplan für 1931 weitere Mittel zur Förderung des Arbeiter- wohnungsbaues bereitzustellen. Infolge der überaus schlechten Wirtschaftslage im Reich und der dadurch be- dingten Kettenzunahme der Arbeitslosigkeit ist die Beitrags- einnahme der Landesversicherungsanstalt in den ersten drei Monaten des Jahres 1931 gegenüber derjenigen in den gleichen Monaten des Vorjahres um rund 1 380 000 M. zu- rückgeblieben. Gegenüber dem am sich schon recht vorsichtig aufgestellten Haushaltsplan für 1931 beträgt der Beitrags- Einnahmeausfall in den ersten drei Monaten des Jahres 1931 rund 1 450 000 M., so daß die Landesversiche- rungsanstalt in den letzten Monaten zum Vorteil einer stets genügenden Zahlungsbereitschaft sich genötigt sah, aus ihrem Vermögensbestand Wertpapiere zu verkaufen, eine Maß- nahme, die infolge neuer gesetzlicher Maßnahmen mindestens zwei Jahre früher erforderlich wurde, als dies bei der letz- maligen Festlegung der Versicherungsbeiträge vom Ge- heber in Rechnung gestellt worden war.

Der Andreasmarkt zeigte auch in diesem Jahr die altgewohnte Fülle auf dem Glasper Platz und den umliegen- den Straßen. Schon von weitem hörte man die Geräusche des Markttrummels! Die Orgeln und Orchestrionen der Karussells, sowie die heiseren Rufe der Bubensänger, die ihre Attraktionen zum Teil schon durch Lautsprecher ankündigten. Als am Abend dann die Kälte nachließ und der Regen ein- setzte, war der Marktbetrieb bald beendet und konnten auch die Schirmverkäufer noch etwas absehen. Den Zeitverhält- nissen entsprechend war nachmittags und abends in den Ver- gnügungskäthen, den Cafés und den Restaurants, nicht das Gedränge, das sonst an diesen Tagen herrschte. Am fahrend- dem Volk jedoch mangelte es nicht, Musikanten, Zauberk-ünstler usw. gaben sich in den Lokalen die Tür in die Hand.

Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein hielt am 2. Dezember in Mainz im Kasino „Hof zum Gutenberg“ seine erste Winterversammlung ab, die unter dem Stich- wort „Arbeitsbeschaffung“ der Aussprache der Mit- glieder über die wichtigsten Tagesfragen diente. Das die Aussprache einleitende Referat wies auf die Notwendigkeit einer allgemeinen Produktionskostenlenkung und die Schaffung eines lauffähigen Binnenmarktes, insbesondere durch Stärkung der Landwirtschaft, hin, um Deutschland in der Ernährung vom Auslande unabhängiger zu machen und die Notwendigkeit eines Hungererzporres zu vermeiden. Eine Verbilligung der zu 80 bis 90 Prozent aus Entlohnungen bestehenden Produktion gäbe dann auch die Möglichkeit entsprechender Senkung der öffentlichen Ab- gaben, sowie der Tarife von Post, Eisenbahn usw., und bringe dann auch die Möglichkeit zur allmählichen Wieder- beschaffung der heute aus dem Produktionsprozeß ausge- schalteten Arbeitslosen. In der anschließenden Aus- sprache wurden die Ausführungen des Referenten be- stätigt und ergänzt durch Mitteilungen aus der Praxis der verschiedenartigen größeren und kleineren Betriebe. Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer Entschließung zu- sammengefaßt, die u. a. zum Ausdruck bringt: „Die heutige deutsche Wirtschaftsnot kann nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern nur dadurch beseitigt werden, daß man ihre Ursachen beseitigt. Die Ursachen aber bestehen noch außer in der

Verklümmelung unserer Gebiets- und Hoheitsrechte und in den jeder Vernunft widersprechenden Tributlasten unter gleichzeitiger Absperrung des Auslandes gegen unsere Aus- fuhr, nach innen darin, daß man die Anpassung der Selbst- kosten der Wirtschaft an die durch den Krieg und seine Fol- gen hervorgerufene Verzerrung durch marxistische Zwangs- massnahmen verhindert hat. Die Abhilfe kann nur darin bestehen, daß wir auf die Wiederherstellung unserer Hoheits- rechte und die völlige Beseitigung der Tribute drängen, daß wir den größten Nachdruck auf die Stärkung der ein- heimischen Produktivkräfte und die Pflege des Binnen- marktes, insbesondere die Hebung der Landwirtschaft, legen, und daß wir uns von allen oben genannten marxistischen Maßnahmen entschieden abwenden. Hierzu bedarf es einer festen und klaren politischen Führung, die gestützt auf unsere nationalen Lebensnotwendigkeiten, um die Erreichung dieser Ziele kämpft, Ziele, die für alle national gesinnten Volks- genossen, ohne Rücksicht auf Partei- und Berufszugehörig- keit, eintreten müssen, und für die alle Schichten Opfer zu bringen haben. Die notwendigen Maßnahmen müssen aber sofort getroffen werden, um den gänzlichen Zusammenbruch der Wirtschaft zu vermeiden.“ Unter einhelligem Beifall der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die ver- schiedenen in der Aussprache angeschnittenen Fragen in weiteren Mitgliederversammlungen erörtert werden sollen.

— Renten für Kriegsbeschädigte usw., Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge. Das Versorgungsamt Mainz teilt mit, daß die einmal gewährte Zahlungsart für Mil- itärrenten, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge (bar, Postcheck oder Bankkonto) im Laufe eines Rechnungs- jahres nur in zwingenden und eingehend begründeten Aus- nahmefällen geändert werden darf; auch können Inhaber eines Bank- u. w. Kontos ihre Versorgungsbezüge nicht beliebig bald auf dieses, bald auf jenes Konto überweisen lassen. Wünscht ein Empfänger eine andere Zahlungsart, so kann im allgemeinen nur zum Beginn eines Rechnungs- jahres einem solchen Antrag stattgegeben werden. Es emp- fiehlt sich deshalb, etwaige Anträge auf Änderung der Zahlungsart baldigst, spätestens aber bis zum 15. Januar 1932 beim Versorgungsamt Mainz schriftlich anzubringen.

— Schüleraufnahme für Ostern 1932. Die Anmel- dungen zum Eintritt in die hiesigen Volks-, Mittel-, höhe- ren und Handelsschulen sowie in die Haushaltungsschule werden in der Zeit vom 9. bis 16. Dezember 1931 von den Herren Schulleitern in den für die Einschulung in Frage kommenden Schulen unter Vorlage des Geburts- und Impf- scheines entgegengenommen.

— Herabsetzung der Brandversicherungsbeiträge. (Für Wiesbaden und Frankfurt a. M. um 20 Prozent). Günstige Schadensergebnisse gestatten es der Kassauischen Brandver- sicherungsanstalt, für das Kalenderjahr 1932 die Brandver- sicherungsbeiträge in einigen Kreisen zu ermäßigen. Wie wir hören, hat der Landesauschuss bis jetzt beschlossen, für die in den Stadtteilen Frankfurt a. M. und Wiesbaden gelegenen und bei der Kassauischen Brandversicherungsan- stalt versicherten Besitzungen, die infolge ihrer Bauart und mit Rücksicht auf das Vorhandensein guter Berufsfeuer- wehren in beiden Städten besonders gegen Feuer- gefahr geschützt sind, allgemein einen Beitragsnachlass von 20 Prozent zu gewähren. In den Kreisen Maintanuns, Untertanuns, Obertanuns und Unterlahn sind infolge von verbessertem Feuerchutz die Brandschäden im Laufe der letzten Jahre zum Teil wesentlich geringer als in anderen Kreisen gewesen. Der Landesauschuss hat daher beschlossen, in diesen vier Kreisen den Versicherungsnehmern eine Bei- tragsermäßigung von 10 Prozent zu gewähren. Allerdings ist hieran die Bedingung geknüpft, daß die Kreise auch fer- nerhin die Kosten der Kreisbrandmeister tragen und damit eine Gewähr für ordnungsmäßiges Feuerlöschwesen bieten.

Kanal und in der Nordsee. Der Passagierdampfer „Versailles“, der den Dienst von Newhaven nach Dieppe versieht, geriet eine Stunde nach seiner Abfahrt aus Newhaven durch Bruch des Steuerruders in Seenot. Auf seine Notsignale hin eilten Rettungsboote und ein Schleppdampfer zu Hilfe, doch konnten sie infolge des hohen Seeganges nicht an das Schiff herankommen. Inzwischen gelang es dem Kapitän, die „Versailles“ auf hoher See zu verankern und so zu vermeiden, daß das Schiff an die Küste geschleudert wurde. Erst später war es möglich, die „Versailles“ nach Newhaven in Sicherheit zu bringen. Auch aus verschiedenen anderen Orten werden Schiffshavarien gemeldet, doch sind Menschenleben bisher anscheinend nicht zu beklagen.

Wovon London spricht.

Eine Mutter, die 23 Tage und Nächte bei ihrem Kind wacht. — Die Königin von England muß sparen. — Die Pflicht zur Wohltätigkeit. — Paderewski, die Sensation von London. — Auch indische Fürsten stehen unter dem Gejeh.

Was Mutterliebe vermag, zu welchen übermenschlichen Leistungen sie fähig ist, das bewies in diesen Tagen Frau Prior, eine hart und schwächlich aussehende junge Frau. Frau Prior besitzt einen Sohn von sechs Jahren, den kleinen Peter. Vor einigen Wochen nun schickte man aus der Schule einen Boten zu der bedauernswerten Frau, um ihr sagen zu lassen, daß das Kind verunglückt sei. Peter war nämlich beim Spielen ausgerutscht und heftig mit dem Kopf gegen ein eisernes Gitter gefallen. Sofort eilte die Mutter zur Schule und holte ihr Kind ab, das sich auch bald zu erholen schien. Am nächsten Tage aber hatte der Knabe fürchterliche Kopfschmerzen und er klagte darüber, daß etwas in seinem Kopf zerbrochen sein müsse. Sie ging sofort mit ihm zu einem Arzt, der das Kind untersuchte, ein sehr ernsthaftes Gesicht machte und erklärte, daß das Kind schwere innere Verletzungen davongetragen habe, die im günstigsten Fall durch eine leuchtende Operation geheilt werden könnten. Auf der Stelle legte die Mutter zu dem Arzt: „Ich bitte Sie, meinen Jungen möglichst schnell zu operieren.“ Mit dem Kind fuhr die tapfere Mutter ins Krankenhaus, und sie zitterte nicht einmal, als die Ärzte ihr sagten, daß ihr Kind wahrscheinlich erblinden würde. Auch bereitete man sie schonend darauf vor, daß mit einem tödlichen Ausgang der Operation immerhin gerechnet werden müsse. Nur eines ließ die Mutter sich nicht nehmen, sie wollte unbedingt am Bett ihres Kindes wachen. Vergeblich machte man sie darauf aufmerksam, daß die Vorschriften des Krankenhauses dies nicht zuließen. Die mutige Mutter wich und wankte nicht, keine Nacht der Welt konnte sie vom Bett ihres Kindes vertreiben. Schließlich ließ man sie gewähren, und so wachte denn die Mutter 23 Tage und Nächte am Bett ihres Kindes. Nur wenige Stunden schlummerte sie, den Kopf auf die Bettlatten gestützt, jeden Moment bereit, aufzufahren, um dem Knaben etwas zu reichen. Wie unendlich lang mögen ihr diese 23 Tage geworden sein, wie viel mag sie in jenen 23 Nächten um das Leben ihres Kindes gebangt und gezittert haben. Jetzt endlich haben ihr die Ärzte versichert, daß keinerlei Lebensgefahr mehr vorhanden sei, daß der kleine Peter leben und sehen wird. Der Bericht von der aufopfernden Mutter hat in ganz England Aufsehen hervorgerufen, die Zeitungen berichten eingehend darüber, und Berge von Blumen treffen im König-Georg-Hospital in Oxford für Mutter und Kind ein. Es ist bereits eine Sammlung eingeleitet worden, damit die Mutter mit ihrem kleinen Peter später eine Erholungsreise unternehmen kann.

Ungläubig schüttelt man den Kopf, wenn man immer wieder aus London hört, wie beliebt die Königsfamilie ist. Man erinnert sich noch, wie lebhaft nicht nur die Londoner, sondern alle Angehörigen des Britischen Reiches vor Jahren Anteil nahmen an dem Ergehen ihres kranken Königs. Die Verbundenheit ist daraus zu erklären, daß auch die Mitglieder der englischen Königsfamilie teilhaben an dem Schicksal ihrer Untertanen. In ganz England wird augenblicklich äußerste Sparsamkeit gepredigt, und sofort haben König, Königin und Thronfolger auf einen Teil ihrer Einkünfte verzichtet. Nun fand vor einigen Wochen die Hochzeit einer Nichte der Königin von England statt. Man kann sich vorstellen, welches Aufsehen es erregte, als die Königin sich weigerte, ein neues Kleid für die Hochzeit zu bestellen. Vergeblich hat man die Königin bestärkt und ihr vorgehalten, es sei für eine Königin von England unpassend, bei einem solchen Anlaß in einem bereits getragenen Kleide zu erscheinen. Die Königin gab nicht nach, sie schaffte das neue Kleid nicht an, und das hat ihr selbstverständlich in der Bevölkerung viel Sympathien eingetragen. Aber auch die Verwandten des Königshauses, die Mitglieder der königlichen Familie folgen diesem Beispiel. So hat sich soeben der Herzog von York entschlossen, seinen berühmten Nennstall aufzulösen. Der Schwiegerohn des Königs von England, der Earl Harewood, einer der reichsten Männer Englands, hat sein berühmtes Schloss in Yorkshire veräußert, eine Reihe von historischen Kunstgegenständen verkauft, und er denkt sogar daran, sein berühmtes Londoner Palais Chesterfield House zu verkaufen. Man muß sich daran erinnern, daß dieser Mann im Jahre 1920 die Prinzessin Mary, die einzige Tochter des englischen Königspaares, geheiratet hat. Damals kaufte er den Palast für eine exorbitant hohe Summe, und er richtete das Palais auf das Geschmacksvolle ein. Auch die Tochter des englischen Königs ist mit dem Verkauf einverstanden, da das Palais dem Ehepaar zu teuer geworden ist. Ein Lieb von der Sparsamkeit der Königin weiß auch Herr Snowman zu fügen, der Hofjuwelier des Königspaares. In der Regentstreet befindet sich sein Geschäft, in dem man die schönsten Edelsteine der Welt bewundern kann. Früher wurde er in jedem Monat zur Königin gerufen, um ihr eine Auswahl seiner schönsten Brillanten zu zeigen, und selten ging er fort, ohne ein kostbares Schmuckstück verkauft zu haben. Heute ist das anders geworden, die Königin läßt sich wohl noch die Schmuckstücke vorlegen, aber nur selten kauft sie etwas, denn sie muß eben sparen.

Der November ist in London ein Monat, der der Wohltätigkeit besonders zugute kommt. Zunächst machen sich schon Vorboten der Weihnachtstimmung bemerkbar. Aber vor allem ist es der 11. November, der Tag des Waffenstillstands, an dem in London besonders reichlich die Spenden fließen. Der Geist, in dem der Waffenstillstandstag begangen wird, hat sich geändert, die stolze Freude über den Sieg ist nachdenklicher Trauer gewichen. Nur eines hat man beibehalten, die ausgesprochene Pflicht, Wohlthaten zu erweisen. Es ist ein Tag, ja sogar ein Monat, in dem für die Kriegsgeliebten, für die noch lebenden Opfer des Krieges und ihre Angehörigen gesammelt wird. Als eine Art Quittung erhält man eine rote Blume, und es ist Ehrensache für jeden Engländer, daß er eine solche Blume erwirbt. Man kann sich vorstellen, welche ungeheuren Summen der Sammlung zufließen, denn jeder Engländer fühlt sich moralisch verpflichtet, sein Scherlein dazu beizutragen, daß die Not der Kriegsgeliebten gelindert wird.

Fünf Kinder beim Spielen tödlich verunglückt. Bei Kallaloe in der irischen Grafschaft Clare stürzten sechs Knaben beim Spielen in einen drei Meter tiefen Kanal. Fünf Knaben ertranken, während einer gerettet werden konnte.

Feuersbrunst und Explosion in Jacksonville (Florida). In Jacksonville (Florida) brach eine heftige Feuersbrunst, die von einer Reihe von Explosionen begleitet war. Die Explosionen waren eine Folge von Entzündungen von Chemikalien. Der Schaden wird auf 6 Millionen Dollar geschätzt.

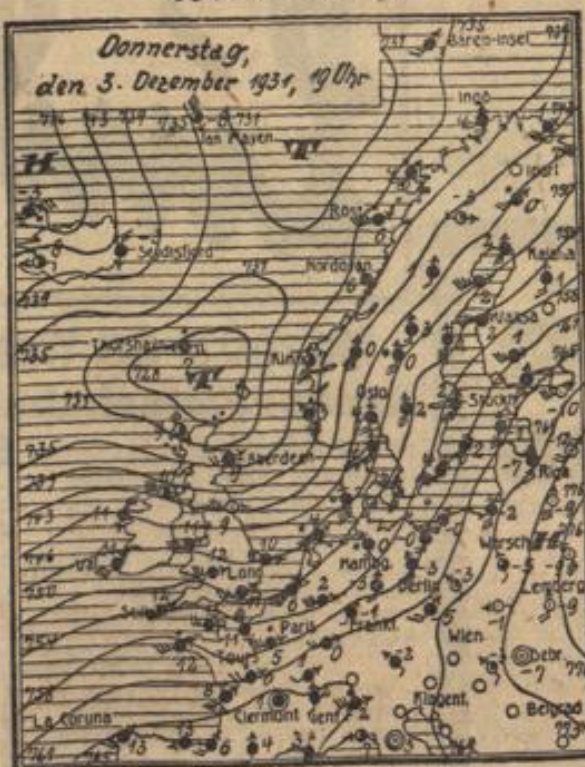
Seit einigen Tagen weilt der 71jährige Paderewski in London, der glänzende Pianist und schlechte Politiker. Er hatte bei seinem Konzert ungeheuren Beifall, die Zuhörer verlangten immer neue Zugaben. Von Politik will er augenblicklich nichts wissen, er lebt nur noch seiner Kunst. Die Paderewski in einem Interview erzählte, besitzt er zwei prächtige Villen, eine in der Schweiz, die andere in Kalifornien, und in diesen unterrichtet er in der Freizeit, die ihm seine Gastspiele lassen, besonders bevorzugte Meisterschüler, unter denen er seinen Nachfolger auswählen will. Wenn man bedenkt, daß dieser Mann schon vor der Königin Vittoria gespielt hat, und daß er noch immer seine unverwundliche Lebenskraft besitzt, muß man an ein Wunder glauben. Jedenfalls ist in der Tat festzustellen, daß Paderewski es in London energisch abgelehnt hat, sich irgendwie über Politik zu äußern. Selbstverständlich reißt man sich in den maßgebenden Salons um ihn, jeder will den Künstler mit dem interessanten Kopf und dem schneeweißen Haar seinen Gästen präsentieren.

Unangenehme Erfahrungen mit den englischen Gerichten mußte dieser Tage der Maharadscha von Titari machen, denn er wurde verurteilt, seiner Frau eine jährliche Pension von etwa 22 000 M. zu zahlen. Der Prozeß hatte seine Ursache in einer merkwürdigen Angelegenheit. Vor vielen Jahren, nämlich 1909, hatte der Maharadscha eine Australierin kennen gelernt, in die er sich herzlich verliebte. Er bestärkte die Frau, sich scheiden zu lassen und ruhte nicht eher, als bis die Klage eingereicht war. Dann mußte die Frau zum Hindulgauben übertreten, und damals erhielt sie den neuen Namen Sita Devi. Nach den Bräuchen des Landes wurde die Hochzeit feierlich vollzogen, und die Ehe war zunächst sehr glücklich. Aber nach geraumer Zeit wurde der Maharadscha seiner australischen Gattin überdrüssig, und er tat, was er gewohnt war, er verließ seine Frau einfach. Diese aber war klug genug gewesen, um vorher eine schriftliche Bestätigung zu erlangen, in der zu lesen war, daß der Maharadscha auf jeden Fall für den Unterhalt seiner Frau sorgen würde. Indische Fürsten aber geben nicht viel auf Verträge, die ihnen un bequem sind, und so erklärte denn der Maharadscha leisernd, er denke nicht daran, den Vertrag zu halten. Darauf verklagte ihn seine Gattin, und vor Gericht wurde dem indischen Potentaten klargemacht, daß auch indische Fürsten Verpflichtungen einzulösen hätten, die sie auf sich genommen haben. Verständnislos folgte der Maharadscha der Verhandlung, und er soll sich nach dem Urteilspruch bitter über die englischen Richter beschwert haben, da diese kein Verständnis für die sozialen Unterschiede der Parteien besäßen.

Aus dem Geschäftsleben.

Heute werden die Bilder zum 70. Geburtstag unseres heimischen Kunstmalers C. J. Frankenbach in dem Schaufenster der Firma Frik Bollong, Kirchstraße, ausgestellt, und zwar sind es der Andreasmarkt von 1837 und ein älteres Bild von 1750 (wie der Markt noch in der Marktstraße war) mit dem Uhrturm. Die wunderbare Ausführung wird allen alten Wiesbadenern eine freudige Erinnerung wachrufen.

Wetterbericht.



Der Ausläufer eines kräftigen, bei Irland liegenden Tiefdruckwobels hat unter starkem Luftdruckfall unser Gebiet erreicht. Durch das Aufgleiten milderer ozeanischer Luftmassen an der auf dem Festlande befindlichen Kaltluft kommt es dabei zu verbreiteten Niederschlägen. Bei aufsteigenden westlichen bis südwestlichen Winden dürften die Temperaturen etwas ansteigen und die Witterung einen unbeständigen und zu Niederschlägen neigenden Charakter beibehalten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: mild und wechselnd bewölkt, vereinzelt Regen, lebhaft westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

2. Dezember 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Bar. auf 0° und Normalhöhe	769.3	768.1	769.4	768.9
Bar. auf dem Meeresniveau	770.1	768.8	769.1	769.6
Therm. (Celsius)	-2.4	-1.6	-0.9	-1.0
Therm. (Fahrenheit)	27.9	29.1	30.4	29.1
Therm. (Fahrenheit)	80	81	86	82
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	83.3	83.4	83.3	83.3
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	3.8	—

Höchste Temperatur: 0.1

Niedrigste Temperatur: -3.1

Wasserstand des Rheins

am 4. Dezember 1931.

Wiedrich: Pegel	1.05 m	gegen	1.02 m	gestern
Reing:	0.25	"	0.23	"
Saub:	1.47	"	1.48	"
Rein:	1.28	"	1.44	"



und Kauft Sie noch ein Stück - R.
bei Post-Lad von den 12 - R.

Gute Baumwolldecke

kamelhaarfarbig, in schönen Farb-
stellungen, modern gemustert
Größe 150/220 5.90, Größe 150/200

4.90

Moderne Schlafdecke

Wolle gemischt, kamelhaarfarbig, mit
breiter verschiedenfarbiger Borte
Größe 140/190

13.75

Kamelhaar-Schlafdecke

rein Kamelhaar, naturfarbig, mit
griechischer Borte
Größe 150/200 26.50, Größe 140/190

23.50

Reinwollene Reise- und

Autodecke außen dunkle Uni-
farbe, innen moderne Karos

16.50

und noch viele andere Qualitäten.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse - Ecke Marktstraße, Langgasse.

Zum Schutz gegen

Grippe

Erkältungskrankheiten,
Handel- u. Halsentzündungen

Panflavin
PASTILLEN



Überraschend schnelle Schmerzbesei-
gung durch das von vielen Aerzten bestens em-
pfohlene Citrovallin gegen Kopfschmerzen
jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheu-
matischen Beschwerden. 30 Jahre bewährt.
Unschädlich für Herz und Magen.
6 Pulver oder 12 Oblaten - Packung RM 1.10

CITROVALLIN

+ Es ist kein Wunder

wenn Sie sich erkälten!

Stundenlanges Tragen von nassen Schuhen

ruft unfehlbar Erkältungskrankheiten her-

vor! Schützen Sie sich durch Tragen von

Gummischuhen.

Grosste Auswahl in allen Fassons bei

Sloss Nachfolger

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kettich; für Landwirtschaft, Sport,
nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kettich; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau, Wilmshausen.
Druck und Verlag der G. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden



Zum Nikolaus-Tag

Basler Lebkuchen	Paket 30, 20 u. 15
Bruchlebkuchen	1/4 Pfund 28
Elisen-Lebkuchen	1/4 Pfund 35
Geschenkebeutel in Cellophan	90
Milchschokolade	2 Taf. à 100 gr 50
Nürnberger Mischung	1/4 Pfund 17
Kokosmakronen	1/4 Pfund 22
Mürbegebäck	1/4 Pfund 15
Tafeläpfel	Pfund 16 u. 12
Mandarinen	Pfund 25
Kranzfeigen	ca. 250-gr-Kranz 16
Feigen in Cellophan, ca. 220 gr	Paket 28

Walnüsse Pfund **32**

Haselnüsse	Pfund 58
Erdnüsse	1/4 Pfund 9

Harth

5% Rabatt

Harth **hilft haushalten**

Großer neuer Schweine- und Kalbfleisch-Abschlag!!

Prima Schweinefleisch!	
Bauchlappen mit Beilage	Pfund 64 Pf.
Rauchlappen, wie gewachsen	Pfund 68 Pf.
Verder- und Hinterschinken, auch Schnittelstücke	Pfd. 68 Pf.
Kotelett und Kammstück	Pfd. 68 Pf.
Von guten Landkälbern:	
Kalb fleisch, Ragout	Pfund 50 Pf.
Kalbsribsbraten, Kotelett u. Keule	Pfund 60 Pf.
Gemästetes Kuhfleisch zum Kochen und Braten	Pfd. 40 Pf.
Ohne Knochen	Pfund 56 Pf.
Hackfleisch	Pfd. 50 Pf.
Junges zart. Ochsenfleisch, alle Stücke	Pfund 56 Pf.
Roastbeef und Lenden billigst!!	
Blutwurstchen Pfd.	50 Pf.
Leberwurst Pfd.	30 Pf.
Fleischwurst Pfd.	60 Pf.
Blutwurst Pfd.	40 Pf.
Hausmacher Leberwurst	3/4 Pfund 15 Pf.
Extrahelle Leberwurst	1/4 Pfund 20 Pf.
Schinkenspeck, kl. Nusschinken billigst.	

Hugo Kehler, Helmstr. 22.

Couches

und Polstersessel finden Sie in größter Auswahl

Ihle
Möbel-Werkstätten

Wir empfehlen:

Der kleine **Simatfor** er in der Stadt Wiesbaden
a. Mittelschullehrer Rudi Döringer
1. Auflage Preis 75 Pfennig
ersch. in unserm Verlag und in allen Buchhandlungen
E. Schellberg'sche Buchverlag
Wiesbadener Tagblatt

Überschuhe

für Damen, ganz neue Modelle, mollig warm, bester Schutz gegen Nässe und Kälte

7.90, 5.90,

4.90

Wetterfeste Herrenstiefel und -halbschuhe wasserdichtes Futter, Doppelsohlen, geschlossene Lasche, in Rahmenarbeit, Marke Lingel

12.60

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37.



haben wir aufgestöbert, jede Fabrik besucht, alle erdenklichen Vorteile zu fassen versucht. Was wir wollten, ist uns gelungen. Unsere Lagerräume sind voll neuer Ware, weit unter Preis erworben. Unser Verdienst ist auch Ihr Verdienst. Auch Ihnen wird es gelingen, das zu finden, was Sie suchen. Wer Geschenke machen will, der nehme diese Gelegenheit wahr. Ein Weihnachtstisch ohne

Strümpfe und Handschuhe

undenkbar. Nichts Schöneres, als diese in unseren Weihnachtskartons verpackt.

Einige Beispiele:	Herren-Phantasie-Socken moderne Muster . 1.25, 0.95, 0.75	Damen-Strümpfe reine Wolle 1.45
	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, II. Wahl, teils mit Zwickel 0.95	Damen-Strümpfe reine Wolle, extragut verstärkt 1.95
	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, moderne Farben 1.45	Damen-Strümpfe Wolle mit künstl. Waschseide plattiert 2.50. 1.95
	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert, extra starke Qualität 1.65	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert, besonders strapazierfähig 1.95
	Kinder-Handschuhe reine Wolle gestrickt Gr. 1-6 0.50	Damen-Handschuhe Wildlederimit., ganz gefüttert 1.25
	Damen-Handschuhe reine Wolle gestrickt, schwarz und farbig 0.95	Damen-Nappa ganz gefüttert, gute Qualität, extra billig 3.95

Lindemann & Co.

K174

Metzgerei des Westens. Großer Fleischabschlag!

Prima Kalbfleisch	Pfd. 50-60
Fleisch zum Kochen und Braten	Pfd. 40
Fleisch ohne Knochen	Pfd. 56
Hackfleisch stets frisch	Pfd. 50
Ochsenfleisch jung und zart	Pfd. 58
Roastbeef und Lenden im Ausschnitt	Pfd. 65
Schweinefleisch, Bauchlappen	Pfd. 68
Schinken sowie Schnitzel	Pfd. 60
Hammelfleisch	Pfd. 70

Empfehle meine prima Wurstwaren!	
Leber- und Blutwurst	1/4 Pfd. 10
Extrahelle u. Hausm. Leberwurst	1/4 Pfd. 20
Hausm. Preßkopf u. Fleischmagen	1/4 Pfd. 20
Schinkenwurst	1/4 Pfd. 20
Breite u. Hausmacher Blutwurst	1/4 Pfd. 15
Thüringer Rotwurst	1/4 Pfd. 20
Blutmagen	1/4 Pfd. 15
Rindswurstchen	1/4 Pfd. 15
Täglich frische Fleischwurst	1/4 Pfd. 15
Ab 5 Uhr abends heiße Fleischwurst	

Julius Stein

Metzgerei des Westens. Ecke Roon- u. Westendstr.

Billiger Fleischverkauf im Blauen Laden.

Kalbsbraten	60
Schweinebraten	65
Suppenfleisch	44
Bratenfleisch	48
Roastbeef u. Lenden i. Ausschn. bill.	
Fleischwurst	60
Hackfleisch	60

Metzgerei Felix Berney Mauergasse 12.

Tipp-Kick
das beliebte Tisch-Fußballspiel mit mechanisch kickenden Figuren ist ein sehr interessantes, neuzeitl. Gesellschaftsspiel zu Mk. 4.50, zu haben bei
H. Schweitzer, Spielwaren, Wiesbaden, Ellenbogengasse

Beste Qualität! Niedrigste Preise!

Von erstklassigen deutschen Landschweinen:

Bauchlappen ohne Beilage 1 Pfund **70**
Schinken roh und gekocht in bester Qualität ¼ Pfund **40**
Schweinskopf in Gelee sehr beliebt ¼ Pfund **20**
Delikates-Sülze sehr pikant ¼ Pfund **18**
 Ab 8 u. 17 Uhr: **Warme Rippchen** ¼ Pfund **30**

Schweinebraten mit Beilage, Schinkenstück 1 Pfund **75**
Schweinebraten ohne Beilage 1 Pfund **1.-**
Rippenspeer ganz mild, 1 Pfund **1.-**
 Vergessen Sie nicht meine unübertroffenen **Leberwurst-Spezialitäten!**

Schweine-Schnitzel ohne Fett 1 Pfund **1.-**
Bratwurst fein 1 Pfund **1.-**
Bratwurst mittelfein u. grob 1 Pfund **1.20**
Fleischwurst täglich frisch in bester Qualität ¼ Pfund **18**
Aufschnitt in reicher Auswahl mit rohem und gek. Schinken ¼ Pfund **35**

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismardring 11
Schulgasse 7
Webergasse 33

Heute Freitag

Andreasmarkt in **Café u. Weinhaus**
NEUWIEN
 Wiesbaden, Wilhelmstr. 16, Tel. 28710
Abendessen zu Vorzugspreisen
Konzert - Unterhaltung (rheinischer Humor)
 Samstag: **Konzert - Unterhaltung**
 Sonntag: **Konzert** (rheinischer Humor).

Statisten-Vereinigung

Bunter Abend

Sonntag, 5. Dezbr. 1931, abends 8.30 Uhr,
 Kath. Gesellenhaus (Gr. Saal), Dotzheimer Str. 24
Hilmar Manders (ehem. Mitgl. d. Staatsth.) **konferiert**
 Lieder, Tänze, Violinvorträge, Rezitationen, Sketch usw.
„Die spanische Fliege“
 Schwanke in 3 Akten von Arnold und Bach. Inszen. Hilmar Manders.
 Galerie 40 S. / Saal 60 S. / Saal (num.) 80 S.
 Getränke nach Belieben.

Das Billigste und das Beste

Hohe Qualität in Koch- u. Bratenfleisch Pfd. nur 40 Pf.
 Kalbfleisch, alle Stücke, Pfd. nur 60 Pf.
 Kalbfleisch, Lenden und Roastbeef, Pfd. nur 70 Pf.
 Kalbfleisch, Keule und Kotelett Pfd. nur 60 Pf.
 Ragout und Hirschenbraten Pfd. nur 50-56 Pf.
 Schwere Kalbsbraten Pfd. 50 Pf.
 In Qualität Schweinebraten Pfd. 66 Pf.
 Kalbfleisch, Ragout Pfd. 50, Keule Pfd. 60 Pf.
 Kalbfleisch, Fleisch, Mettwurst, Hausmacher Leber- und Blutwurst, Fleischwurst, Würstchen u. Blutwurst Pfd. nur 60 Pfennig.

Albert Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.



Nur LODEN-FREY-MÄNTEL
 sind aus echtem Münchener Loden. Es gibt keine besseren!

Allein-Verkauf für Wiesbaden.

Günstige Preise und reichhaltige Auswahl

FÜR JEDERMANNS GELD
DIE BESTE WARE

Schaefer

SPORT- u. MODEHAUS
 Webergasse 11 - Wilhelmstr. 50

Wiesbadener (Spangenberg'sches) Konservatorium u. Musikseminar
 Gegr. 1888 Wilhelmstr. 16 Fernr. 27749
 — Leitung: Dr. Richard Meißner —

Montag, 7. Dez., abends 7.30 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses
KONZERTABEND
 Musikal. Vorträge von Studierenden der Ober- u. Ausbildungsstufen. Eintritt 50 Pf.

WALHALLA

Heute zum letztenmal:
Heinrich George
 in
„Alexanderplatz“
 Das wundervolle Vorprogramm!

MORGEN:
Der große Lacherfolg!
 Fritz Schulz - Szöke Szakall
 Dina Gralla - Lissi Arna
 Adele Sandrock - Paul Kemp

Die schwebende Jungfrau

Regie: CARL BOESE
 Auf der Bühne:
„4 SAVADAS“
 Original japanischer Akt

Himalaya II. Teil

THEATER



Wiesbadener Militär-Verein

Wegen der Andreasmarkttagge ist die Monatsversammlung auf die nächste Woche

verlegt. Der Vorstand.

Wom Luffen
soß Luffen!

Bauchlappen o. B. . . . Pfd. **-.70**
Schweinebraten m. B.
 Roilbraten . . . Pfd. **-.75**
Kamm, Karree, Kotelett Pfd. **-.90**
Schweinebraten o. B.
 Schnitzel . . . Pfd. **1.-**
Dörrfleisch ohne Rippen
 mild gesalzen . . . Pfd. **1.-**
Gekochte Rippchen
 saftig und zart — den ganzen Tag auch warm zu haben . . . ¼ Pfd. **-.30**
Fleischwurst anerkanntbeste ¼ Pfd. **-.18**
Corned beef eign. Fabrikat ¼ Pfd. **-.25**
Leberwurst ¼ Pfd. **-.55** .45 .30 .25 **-.12**
Zervelatwurst und Salami
 eignes Fabrikat — etwas für Feinschmecker . . . ¼ Pfd. **-.40**

Carl Farth

Marktstr. 11 An d. Ringkirche Kleiststr. 2

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Binger- u. Liebenauerstr.
 Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitsgründen die Binger- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten die in diesen Straßen ihr Ziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.
 Wiesbaden, 11. Febr. 31.
 Der Polizeipräsident:
 gez.: Frohheim.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 63 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Beachtung gemacht, daß die Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit wie möglich unbeschwerend zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.
 Die Polizeiverwaltung:
 gez.: Frohheim.



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Zwangsvorversteigerung.

Am Samstag, den 5. Dez. 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesb.-Gericht: 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Büfett, 1 Klavierschrank, 1 Bettsofa, 1 Nähmaschine, 1 Schrankarmoire, 1 Kaminofen, 1 Drehschrank, 2 Fahrräder, 1 Korb, 1 Teppich, 1 Schreibtisch, ein Kleiderkasten, 1 Küchenstuhl, 1 Klavier, 1 Pferd, 7 Schweine u. a. m. zwangsweise, öffentl. meißtend gegen Barzahl. Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus. Betz, Obergerichtspräsident, Rüdelsb. Str. 33. T. 20773.

Für Weihnachten

die unerreicht preiswertesten Angebote!

Vorgez. Kissen, neueste Muster 1. 95, 75, 50 S.
 Vorgez. Mitteldecken . . . 1.50, 1. 75 S.
 Vorgez. Tischdecken . . . 4.50, 3.95, 2.95, 1.95 S.
 Vorgez. Schürzen . . . 1.45 S. 95, 75, 50 S.
 Vorgez. Kammerschürzen . . . 1.75, 1.50, 1. S.
 Vorgez. Handtücher . . . 1.95, 1.75, 1.25 S.
 Handgestickte und gemalte Sofakissen . . . 8, 7, 5, 4, 2 S.
 Gestickte Damen- und Kinderschürzen . . . 4.50, 3.50, 2.50 S.
 Gestickte Handtücher und Wandschoner . . . 3.95, 2.95, 1.95 S.
 Kaffeewärmer handgehäkelt u. handgestickt . . . 7.50, 5.50 S.
 Gewebe und bedruckte Tischdecken . . . 5, 4, 3, 2.50, 2 S.

Einzig dastehende Auswahl!
 Außergewöhnlich niedrige Preise bei ersten Qualitäten



Taunusstraße 6

Taunusstraße 6



Oefen

aller Systeme.
 Verkaufsstelle für Rießner-Fabrikate.

Herde

für Gas und Kohlen

Kessel - Oefen
 mit Kupfer-Kessel. 4027
 Ersatzteile zu Oefen u. Herden.

Küchengeräte
 aller Art kauft man gut zu ermäßigten Preisen bei

Frerath

Kirchgasse 24
Eisenwaren-Handlung.

KURHAUS

Samstag, den 5. Dezember 1931, 20 Uhr im kleinen Saale:
 Nochmalige Wiederholung des Experimental-Abends der berühmten **Madame Karoly**
 Hellseherin
 Eintrittspreise: 1, 2 und 3 Mark

Sonntag, den 6. Dezember 1931, 16 Uhr im kleinen Saale:
 Ella Wilhelmy
Märchen mit Lichtbildern
 Eintrittspreis: 1 Mark; Kinder 50 Pfennig. F154a

20 Uhr im großen Saale:
Großes Mandolinen-Konzert
 (ca. 90 Mitwirkende). Eintrittspreis 50 Pfennig.

Sport und Spiel.

Radsport.

Schön (Wiesbaden) / Göbel gewinnen das Kölner Sechstagerrennen.

Beim 4. Kölner Sechstagerrennen verlief der letzte Abend noch recht aufregend. Gegen 6 Uhr gab Frankenstein das Rennen auf, während sein Partner Buschenhagen, der als Ersatzmann auf der Bahn blieb, eine Stunde später gleichfalls vom Rad fiel. Frankenstein soll infolge Kopfrippe zur Aufgabe gezwungen gewesen sein. Zu dieser Zeit hatten sich erst 3000 Zuschauer eingefunden. Das Rennen verlief hier auch noch ziemlich ruhig, lediglich Damm/Damm konnten eine Runde gewinnen. In den weiteren Abendstunden füllte sich die Rheinlandhalle recht gut, so daß etwa 5000 Interessenten den letzten Ereignissen beiwohnten. Gegen 9 Uhr kam es dann auch zu interessanten Kämpfen; zuerst ging Göbel los, dann auch Hürtgen, aber beide ohne Erfolg. Die letzten Spurts, die durch immer wieder neue Jagden unterbrochen wurden, sahen zunächst Tieg, Bijnenburg, Djmella und Kieger siegreich. Dann unternahm Miethe einen Vorstoß, aber ohne Erfolg. Die nächsten Spurts holten sich Djmella, Bijnenburg, Djmella. Miethe zettelte eine weitere Jagd an, Hürtgen kam 50 Meter von dem Feld los, das aber von Schön wieder herangebracht wurde. Schön holte sich dann den 10. Spurt, konnte aber gleichfalls nur nochmals Spurtzieger werden, ohne dem Feld entweichen zu können. Göbel, Martin, Djmella, Martin, Djmella, Jims und Bijnenburg wurden dann Spurtzieger. Nach weiteren Jagden holte sich Djmella auch den 20. Spurt, dann folgten Miethe, Djmella, Bijnenburg und Göbel. Zwei Minuten vor Schluss des Rennens versuchte Kieger nochmals dem Feld zu entziehen, aber auch dieser letzte Versuch wurde zum Scheitern gebracht. In 145 Stunden wurden insgesamt 3571,160 Kilometer zurückgelegt. Schön/Göbel hatten das 4. Kölner Sechstagerrennen siegreich beendet und wurden mächtig gefeiert. Der Endstand ist wie folgt: 1. Schön/Göbel 269 Punkte, 2. Miethe/Hürtgen 92 P.; eine Runde zurück: 3. Kieger/Tieg 316 P., 4. Bijnenburg/Bulla 284 P., 5. Djmella/Braßpenning 194 P.; zwei Runden zurück: 6. Schorn/Bühler 145 P.; drei Runden zurück: 7. Damm/Damm 115 P.; vier Runden zurück: 8. Duran/Martin 167 P., 9. Jims/Verelaeer 92 Punkte.

Leicht-Athletik.

Die deutsche Vereinsrangliste 1931.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat jetzt auf Grund der „Dreißig-Besten-Liste“ auch die Vereinsrangliste für 1931 aufgestellt. Der Beste jeder Übung erhielt 30 Punkte, der Zweite 29 und so fort. Jeder Aktive wurde in dieser Vereinsrangliste nur einmal, und zwar mit seiner besten Leistung, bewertet. Die Vereinsliste 1931 hat danach folgendes Aussehen: Männer: 1. SK Charlottenburg 485,5 P., 2. Berliner SK 312,5 P., 3. MSV Wandsdorf 283,9 P., 4. Stuttgarter Riders 243 P., 5. Eintracht Frankfurt 239,5 P., 6. Polizei-SV Berlin 230 P., 7. Deutscher SK Berlin 211,6 P., 8. und 9. Polizei-SV Hamburg und VfB Leipzig je 190,5 P., 10. ISV 1899 Duisburg 176,5 P. — Frauen: 1. SK Charlottenburg 338,5 P., 2. Brandenburg Berlin 141,8 P., 3. Frauen-SK Magdeburg 128,5 P., 4. Eintracht Frankfurt 125 P., 5. Olympischer SK Berlin 120 P., 6. Eintracht-Hamburg 111 P., 7. 1860 München 110 P., 8. Wöhrnitz Lübeck 88,7 P., 9. Berliner SK 87 P., 10. Deutscher Damen-SK Berlin 82,3 P.

Boxen.

Westdeutschland gegen Holland 11:5.

In Düsseldorf fanden sich vor 2000 Zuschauern eine westdeutsche Auswahlstaffel und die holländische Nationalmannschaft im Amateurboxen gegenüber. Die Westdeutschen, die sich durchweg aus Vertretern des Niederrheinkreises zusammensetzten, siegten im Gesamtergebnis mit 11:5. Drei Kämpfe konnten die Holländer unentschieden gestalten, und im Mittelgewicht kamen sie durch Disqualifikation des Deutschen Pannen wegen Tieffschlags zu den Punkten.

Tennis.

Am Mittwochabend fand in Hannover eine Wiederholung des Tennisländerkampfes Deutschland gegen Frankreich der Professionals statt. Deutschland war durch das Fehlen des erkrankten Kisch im Nachteil, der nur im Doppel durch O. Bartelt gut ersetzt war. Vor 1200 Zuschauern wiederholte Kisch seinen Sieg über den Franzosen Kamilion mit 6:2, 10:8, während der Franzose Bla gegen Bartelt 6:1, 6:3 erfolgreich blieb. Das Doppel wurde erst nach fünf Sätzen knapp zugunsten der Franzosen entschieden; Kamilion/Bla siegten gegen Kisch/Bartelt 2:6, 4:6, 6:3, 7:5, 10:8.

Hockey.

R. A. Offenbach — Universität Frankfurt 2:4 (0:1). Dem jüngst errungenen Sieg gegen den Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub konnte die Hockeymannschaft der Universität Frankfurt am vergangenen Mittwoch einen neuen schönen Erfolg anreihen, indem sie den Offenbacher Ruder-Verein mit 4:2 Toren überlegen zu schlagen vermochte. Man darf nach diesen Erfolgen auf das weitere Abschneiden dieser Mannschaft mit Recht gespannt sein.

Schwimmen.

Am Dienstag kam das Prüfungsspringen der Damen des Schwimmklubs Wiesbaden zum Austrag. Sämtliche Teilnehmerinnen zeigten sehr ansprechende Leistungen. Besonders erfreulich ist es, daß die Leistungen auf gleichmäßiger Stufe mit nur geringem Punktabstand standen. Die Prüfungen haben den Nachweis erbracht, daß in den Reihen des Klubs das Springen mehr als bisher gepflegt wird. Die Ergebnisse sind: Damen: 1. Frä. Stevogt, Gesamtpunktzahl 29, Durchschnittsschwierigkeit 5½. Damenjugend: 1. Landammer 27½ Punkte, Durchschnittsschwierigkeit 5; 2. Zahnleiter 26½ Punkte, Durchschnittsschwierigkeit 5½. Mädchen: Irene Herz 25½ P., Durchschnittsschwierigkeit 5½.



Der deutsche Meisterspieler Daniel Brenn

hat sich mit einer Berliner Photographin, Lotte Schmidt, vermählt. Das junge Paar verläßt das Standesamt nach der Trauung.

Schach.

Den letzten beendeten Wettkampf Bogoljubow gegen Kōdl kritisiert Großmeister Dr. Tarrasch folgendermaßen: Daß Bogoljubow mit 2:0 bei 4 Remis gezeigt hat, haben wir berichtet. Indes gibt dieses Zahlenverhältnis doch noch nicht den eigentlichen Schlusssatz wieder. Die letzte Partie nämlich wurde in einer für Kōdl ausichtslosen Stellung — er hatte Qualität und einen Bauern ohne Ersatz weniger — abgebrochen und nachher nicht wieder aufgenommen, weil Bogoljubow kein Interesse mehr an ihr hatte. So ist also eigentlich das Endergebnis: drei Siege für Bogoljubow und drei Remis, ein Resultat, wie man es wohl allgemein erwartet hatte. Denn Kōdl ist gewiß ein sehr guter Spieler, aber mit dem genialen Großmeister konnte er es nicht gut aufnehmen. Es ist da ein Unterschied des

Kalibers. Vor allem zeigte es sich, daß Kōdls Spiel durchaus noch nicht frei von groben Versehen ist, wie sie ihm gerade diesmal wiederholt unterlaufen sind. Bogoljubow selbst hat seinen Gegner in einem Interview den anderen deutschen Meistern, wie Lues, Sämisch, Carls, Wagner und Richter, gleichgestellt. Hierbei ist aber nicht zu übersehen, daß Kōdl noch sehr jung ist, 24 Jahre, und demnach sich noch sehr gut weiterentwickeln kann, während die anderen genannten Meister, die in reiferen Jahren stehen, ihre Entwicklung im wesentlichen bereits abgeschlossen haben. Deshalb muß man den „jungen Mann“, wie ihn Bogoljubow spöttisch nannte, nicht nach diesem einen Mißerfolg beurteilen. Haben doch noch ganz andere Spieler im Kampfe mit Kōrpphären ihren Meister gefunden. So der holländische Meister Dr. Euwe erst diesen Sommer im Kampf gegen Capablanca, wo er auch keine Partie gewinnen konnte. Daher, wer weiß, was die Zukunft dem aufstrebenden Talent noch bringen wird!

Beide Meister veranstalteten nach Schluß des Wettkampfes noch ein Massenspiel. Bogoljubow spielte 35 Partien, von denen er in 4½ Stunden 28 gewann, nur 2 verlor und 4 unentschieden machte. Kōdl hatte auch in diesem Wettkampf ein weniger befriedigendes Ergebnis: er gewann in 5½ Stunden von 32 Partien 21, verlor 6 und machte 5 remis.

Wandern.

Die letzte diesjährige Wanderung des Westermald-Vereins (E. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, führte eine stattliche Teilnehmerzahl über Mainz-Kastel nach Hochheim, wo im Restaurant „Zur Burg Ehrenfels“ die Dekorationsfeier stattfand. 48 Damen und Herren wurde das Wanderabzeichen verliehen. Während der 1. Vorsitzende, Justizrat Dr. Jünger, die anwesenden Vertreter des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden, des Westermaldklubs, des Vogelsberger Höhenklubs (Ortsgruppe Mainz), des Odenwaldklubs (Ortsgruppe Mainz) und des Westermaldvereins (Ortsgruppe Frankfurt a. M.) willkommen hieß, dankte der 2. Vorsitzende, Herr Kohlhaas, für die zahlreiche Beteiligung. Gleichzeitig Leiter der Gesangsabteilung, Herr Kohlhaas dem Volkslied ganz besondere Pflege angedeihen, wovon einzelne Darbietungen in dem Programm Zeugnis ablegten. Ein Theaterstück „Die Wundersprüche“, aufgeführt von Mitgliedern des Vereins; den Damen E. Egert, M. Fischer, M. Riethe, E. Theis, und den Herren A. Egert, E. Egert, A. Fuchs, H. Futscher, sowie einige Solovorträge von Frau Schwenk-Frankfurt a. M., und die Jubelarien des Herrn A. Deusing trugen zur Verschönerung des Festes bei.

Sport-Rundschau.

Am Sonntag veranstaltete der Erbenheimer Radsportklub im Verein mit dem Gau Mittelrhein vom Bund Deutscher Radfahrer einen Saalsporttag. Es werden der Wanderpreis der Stadt Wiesbaden im Werte von 400 Mark im Kunstreiten und die Meisterschaften im Radballspiel ausgeschrieben. Die Veranstaltung findet im Saalbau „Frankfurter Hof“ statt.

Aus den Berichtssälen.

Aus dem Favag-Prozeß.

Die Bilanz der Südwestdeutschen Bank.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Der heutige Verhandlungstag glich einem bilanztechnischen Kolleg über einzelne Posten aus der Bilanz der Südwestdeutschen Bank vom Jahre 1928, wobei in verschiedenen Punkten, wie Sauerbrey sagte, seine Ansichten mit denen der Staatsanwaltschaft etwas auseinandergingen, da nach seiner Meinung die bei der Bilanzierung angewandten Methoden jeder Bilanzkritik standhalten könnten. Beder, der die Bilanzen geprüft hatte, fand hierbei nichts zu beanstanden. Wie schon in anderen Fällen, sind in der Südbank-Bilanz unberechtigte Kompensationen von Soll- und Habenposten vorgenommen worden, die insgesamt einen Betrag von fast 5 Mill. M. erreichten. Eine Reihe von Hypotheken, Grundschulden und Beteiligungen wurden in einen Posten zusammengezogen und unter Debitoren verbucht. Sauerbrey gibt zwar zu, man könne nicht behaupten, daß Beteiligungen Debitoren seien, doch war die Sache schon früher so verbucht und zu einer zwangsläufigen Einrichtung geworden. Außerdem hatte das Schema für die Zweimonatsbilanzen der Banken, welches man bei der Südbank auch für die Jahresbilanz verwendete, keine besondere Rubrik mit der Überschrift „Beteiligungen“.

In fundenlangen Erörterungen, an denen sich auch der vom Gericht geladene Buchhalterverständige Ditgen beteiligte, gab Sauerbrey dann ausführliche, in alle Einzelheiten gehende Erklärungen zu den verschiedenen Bilanzposten, wobei man sich hauptsächlich mit der Bewertung der einzelnen Grundstücke befachte. Sauerbrey führte aus, daß bei diesen Bilanzposten verschiedene Versehen unterlaufen seien. In einem Falle meinte er, die Differenz sei nicht so bedeutend, er wolle sich nicht mit der Staatsanwaltschaft wegen ein paar Mark streiten. — In der Nachmittagsitzung wurde die Frage der „Kompensationen“, mit welchen sich Sauerbrey der Bilanzfälschung schuldig gemacht hat, eingehender untersucht. Als Sauerbrey bei einer Aufschlüsselung erfahren hatte, daß eine Revision bei der Südbank geplant sei, an der ein Proturist der Deutschen Bank teilnehmen sollte, sträubte er sich dagegen, weil er keinem Dritten Einblick in die Verhältnisse bei der Südbank geben wollte. Da Beder erklärte, daß das Obligo der Gutbrod-G. m. b. H. aus verschiedenen Gründen nicht gezeigt werden sollte, nahm man „Kompensationen“ vor, wodurch die Revisionskommission ein ganz falsches Bild des Status erhielt. So wurden ein Guthaben der Hehl-Beringer-WG. in Höhe von 800 000 M. und eine Schuld der Gutbrod-G. m. b. H. von 4,92 Mill. „kompensiert“ und dadurch verschleiert. In dem der Revisionskommission vorgelegten Status waren u. a. auch Grundschuldforderungen im Betrage von 1,3 Mill. M. nicht enthalten. Die Verhandlung wurde sodann auf Freitag vertagt.

Der Lübeder Tuberkulose-Prozeß.

Lübeck, 3. Dez. Die Donnerstagssitzung im Tuberkulose-Prozeß brachte eine Befundung des Oberarztes Dr. Relfer über die Vorgänge und Unterredungen am und nach dem 28. April zwischen Professor Dendge, Klog und Dr. Althardt. Man habe damals angenommen, daß nur die Abimpfung am 28. Februar schlecht gewesen war. Im weiteren Verlauf wurde Senator Echolt vernommen, der vom 28. April bis ungefähr Mitte Mai für Senator Mehrlein den Vorsitz in der Gesundheitsbehörde führte. Senator Echolt befand, daß Dr. Althardt am 6. Mai zu ihm gekommen sei, und ihm

erklärt habe, bedauerlicherweise wären vier von den mit dem Calmette-Mittel gefütterten Rinder gestorben. Man stehe vor einem Rätsel. Auch in der Sitzung des Gesundheitsrates seien sich die Ärzte über die möglichen Ursachen noch nicht im Klaren gewesen.

In der Nachmittagsitzung wurde nochmals Oberarzt Dr. Jannasch zu den Vorgängen und den Unterredungen im Laboratorium und im allgemeinen Krankenhaus nach dem 28. April vernommen. Dr. Dendge habe damals sehr schlecht ausgesehen und ihm erzählt, es sei ein großes Unglück geschehen. Die Fütterung sei abgestoppt. Im Kleinen Laboratorium zeigte Professor Dendge mir, so erklärte der Zeuge, aus dem Brutschrank zwei Röhren und zwar ein Röhren mit humanen Bazillen und eins mit BCG-Bazillen. Er wies darauf hin, daß das Wachstum dieser beiden Kulturen doch so verschieden sei, daß eine Verwechslung ausgeschlossen sein müßte. Diese Äußerung, daß Professor Dendge ihm aus ein und demselben Brutschrank eine humane Kultur und eine BCG-Kultur, beide auf festem Nährboden, gezeigt habe, rief eine lebhafteste Erregung hervor, da dies bisher unbekannt war. Die erwartete Überraschung blieb jedoch aus, denn schließlich stellte es sich heraus, daß es sich bei der humanen Kultur um die Abimpfung einer Drüse des Kindes G. handelte, die auf festem Nährboden gemacht worden war. Die Rebenklänge versuchten ebenfalls Klarheit darüber zu gewinnen, daß Professor Dendge mit der Äußerung habe sagen wollen, daß keine Verwechslung vorgekommen sein konnte. Dr. Dendge fragte den Zeugen, ob er ihm nicht gesagt hätte, eine Verwechslung sei schon deshalb ausgeschlossen, weil die BCG-Kulturen nur auf flüssigem Nährboden und die BCG-Kulturen nur auf festem Nährboden gezüchtet worden und getrennt in zwei Brutschränken aufbewahrt worden seien. Dr. Jannasch konnte sich aber darauf nicht mehr besinnen. Dr. Jannasch hatte schließlich noch am 28. April eine Unterredung mit Professor Klog und auch mit Dr. Althardt. Er sagte aus, er sei sich mit Dr. Althardt darüber klar gewesen, daß es sich bei dem Unglück wohl nur um Rinder habe handeln können, die das Präparat vom 28. Februar erhalten hätten. Später, am 5. Mai, hätte sich allerdings herausgestellt, daß auch Kinder, die spätere Abimpfung bekommen hätten, erkrankt seien. Dr. Jannasch äußerte sich schließlich noch zu der Bemerkung von Dr. Riffon. Dieser habe sich so ausgedrückt, daß das Mittel bisher in anderen Ländern schon angewandt, Deutschland aber vorenthalten worden sei. — Auf Vorschlag der Staatsanwaltschaft soll morgen wegen dieser gegenseitigen Befundungen eine Gegenüberstellung von Dr. Riffon und Dr. Jannasch erfolgen.

Die Verhandlung wurde sodann auf Freitag vertagt.

* Eine Frau wegen Brandstiftung ins Zuchthaus. Die 35jährige Ehefrau Maria Tenne aus Hümme, Kreis Hofgeismar, stand vor dem Schwurgericht Kassel unter der Anklage, im Juli das ihrem Bruder gehörende Anwesen vorläufig in Brand gesetzt zu haben. Die Angeklagte hatte nach ihrer Verhaftung ein umfassendes Geständnis abgelegt, es dann aber später widerrufen. Auch bei der jetzigen Verhandlung bleibt sie dabei, will nichts von dem Geständnis wissen und von dem Feuer ebenso überrascht gewesen sein, wie die anderen Hausbewohner. Das Gericht hält nach der Beweisaufnahme vorläufige Brandstiftung für erwiesen und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Eineinhalb Jahre in der weißen Wüste.

Die Erlebnisse der deutschen Grönland-Expedition.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

V.

Wie wir Wegener fanden.

Von Dr. Ernst Sorge.

Am 1. November 1930 waren Wegener und der Grönländer Willemsen mit 2 Schlitten und 17 Hunden von der Station „Eismitte“ nach Westen wieder abgereist. Sie befanden sich in vorzüglicher Verfassung; nur Rasmus hatte von der Hinfahrt infolge des dauernden Festhaltens der Hundepetische leichte Erschütterungen an der rechten Hand. Die Hunde waren infolge der Kälte (— 54 Grad C.) und des Gegenwindes bei der Hinfahrt

Streckung der Lebensmittel, wurde bei den Unterhaltungen kaum erwähnt, als ob es garnicht in Frage käme. Nachdem Wegener durch seine kühne Reise die Verbindung mit Eismitte hergestellt hatte, drängte es ihn, nunmehr sich der Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten an der Weststation zu widmen.

Dr. Georgi, Dr. Loewe und ich blieben in Eismitte. Der Winter ging vorbei. Von Mitte April an schauten wir immer häufiger nach Westen, von wo ja die erste Schlittenreise kommen mußte. Wir rechneten mit dem Eintreffen in der ersten Hälfte des Mai, die abgefahren von weichen Neuschnee durch warmes, mildes, leichtes Wetter ganz vorzüglich zum Reisen geeignet war. Am 7. Mai mittags erschienen am Westhorizont zwei schwarze Punkte, die sehr schnell näher kamen. Ein Blick durchs Fernrohr

Im Ernst konnte niemand mehr hoffen. Dennoch mußte gesucht werden, bis wir Beweise für Wegeners und Rasmussens Schicksal in Händen hatten. Andererseits wollten wir Wegeners wissenschaftliches Programm weiterführen. Die beiden Meteorologen blieben an ihren Stationen, d. h. Georgi in Eismitte und Holzapfel lehnte zur Weststation zurück. Loewe mußte seiner Fahrt wegen ebenfalls möglichst schnell zur Weststation; daher fuhrten Holzapfel und Loewe mit Propellerschlitten zurück. Ich übernahm die Suche nach Wegener und Rasmus.

Der Notproviant bei 300 Kilometer Küstenabstand war von Wegener nicht gebraucht worden. Die Riste fand aber bei 285 Kilometer anstatt bei 300 Kilometer, war also 15 Kilometer weit mitgenommen worden. Bei 255 Kilometer hatten Weiken und Holzapfel schon bei der Einfahrt Wegeners Schlitten gefunden. Schon von hier ab waren Wegener und Rasmus also nur mit einem Schlitten weiter nach Westen gereist, mußten also schneller Hunde verloren haben, als vorausgesehen worden war. Von 255 Kilometer ab muß Wegener auf Schiern gelaufen sein. Bei 189 Kilometer fanden Wegeners Skizzen, zerbrochen, außerdem einen ein Stück von Wegeners Skizzen, zerbrochen, außerdem noch eine schwarze Hundepennantel. Wir fühlten: Das bedeutete etwas Besonderes. Eine Aufgrabung hatte Weiken schon bei seiner Einfahrt vorgenommen, aber nur bis zur Tiefe des Stacks, ohne etwas zu bemerken. Nun gruben wir tiefer und sondierten mit einem Stahlseilband. Die Sonde rief bald auf etwas Hartes in der Tiefe. Die Aufgrabung förderte Renntierhaare, Bindfadenstücke und schmutzigen Schnee zu Tage, sodas an dieser Stelle zweifellos ein Zeltplatz gewesen sein mußte. Dann wurde ein Renntierfell und ein Pelzornat sichtbar, die über einen Schlafplatz gedeckt waren.

Wir merkten bald, daß hier jemand begraben lag, sehr sorgfältig in zwei Schichten eingemauert. Wer, blieb zweifelhaft, bis wir Wegeners Gesicht gesehen, offene Augen, freundlicher Blick, wie stets im Leben. Die Gesichtsfarbe war etwas bleicher als im Leben, die Gesichtszüge ruhig, entspannt, ohne jedes Anzeichen von Krampf. Wegener war völlig angeleitet. Der ganze Anzug war von Kopf bis Fuß in vorzüglichem Zustand, insbesondere die Kammer bis und weich ausgestopft und nicht vereit. Daher kam Wegener nicht erfroren sein. Nach allen Kennzeichen muß Wegener im Zelt, aber wohl nicht im Schlaf, schmerzlos gestorben sein, vielleicht durch Herzschlag infolge der großen Anstrengung beim Skilaufen.

Wegeners Pfeife, Kompaß, Tagebücher und Sachen von Rasmus wurden nicht gefunden.

Der Körper wurde von den Grönländern dann ebenfalls sorgfältig eingemauert wie vorher und wieder genau wie vorher in die Erde gelegt. Aus Firnblöcken bauten wir eine kleine Gruft und deckten sie mit einem der Ränge nach darüber gelegten Ranfenschlitten und weiteren Firnblöcken zu.

Die Skier füllten wir wieder in ihre früheren Löcher und besetzten an jedem Ski eine schwarze Fahne. In der Mitte zwischen den Schiern wurde ein Holzstreu aus zwei dünnen Stäben aufgestellt.

Nach Beendigung der Arbeiten verließen wir sogleich den Ort dieses traurigen Ereignisses. — Auf der Weiterreise nach Westen wurden noch Zeltplätze von Rasmus gefunden; und zwar bei 171 Kilometer, dicht nördlich des geographischen Westweges (schwache Spuren ohne Gegenstände; bei 170 Kilometer in der Hohlkehle des Schneemanns Reste mehrerer Mahlzeiten und das Fell, das Wegener und Rasmus von Eismitte mitgenommen hatten; bei 166 Kilometer als letzte Spur ein Lager von mehreren Hunden. Alle späteren Depots waren unberührt. Auch wurden trotz Aufgrabungen an allen Schneemannen keine weiteren Spuren von Rasmus gefunden. (Schluß folgt.)



Dr. Sorge und Dr. Weiken finden mit ihrer Kolonne die Leiche Alfred Wegeners im Schnee, das ihm sein verschossener Begleiter Rasmus gegraben hat.

nicht mehr so zugkräftig wie gewöhnlich. Doch hoffte Wegener mit den beiden Schlitten bis 200 Kilometer durchzukommen, um dann mit einem Schlitten und den besten übrig gebliebenen Hunden bis Scheideb zu gelangen. Rasmus sollte dann den Schlitten kutschieren, Wegener wollte auf Schiern laufen. Die Proviantausrüstung der beiden war sehr reichlich. Eine Proviantkiste von 55 Kilogramm Gewicht, ergänzt durch einen Beutel mit 2 Kilogramm Orlogsflecken und 20 Tafeln Schokolade mußte für zwei Mann mindestens 20 Tage reichen. Zwei Kisten Benzin von zusammen 80 Kilogramm Inhalt reichten, wenn man 15 Hunde rechnet, 10 Tage. Weiterer Proviant war in Depots auf der Strecke vorhanden.

Die Bekleidung und das Zelt (ein Biermannszelt) waren in sehr gutem Zustand und in „Eismitte“ getrocknet und nachgesehen worden. Nach der ganzen Lage und wegen des auf der Hinfahrt zu erwartenden Rückwindes war Wegener sehr zufrieden, ja geradezu frohlich. Wir konnten sogar am 1. November seinen 50. Geburtstag feiern. Er rechnete mit Tagesfahrten von durchschnittlich 20 Kilometer. Daß wir alle fünf Mann in Eismitte überwintern konnten, wenn auch mit harter

genügte: Es waren die Propellerschlitten! Bald hörten wir auch das Summen der Propeller. Wenige Minuten später brauchten die Schlitten schon um unsere Hinfahrt und kloppten nach eleganten Vogenfahrten. Wir hatten eine solche unerhörte Fahrtleistung von den Propellerschlitten nicht erwartet und waren daher aufs höchste begeistert. Die Türen öffneten sich. Ich erkannte Kraus. Wir fielen uns um den Hals und fragten beide gleichzeitig: „Ist Wegener da?“ Doch keine Antwort kam. Wir blieben auch weiter sprachlos und wandten uns ab. Es hatte nun keinen Zweck mehr, nach irgend etwas anderem zu fragen. Wegener war weder in Eismitte, noch in der Weststation, noch bei der Schlittenreise. Niemand sprach das Furchtbare aus, was daraus unerträglich folgte.

Nachts kamen sieben Hundeschlitten mit Dr. Weiken, Holzapfel und fünf Grönländern. In Eismärschen waren sie gereist — in den letzten drei Tagen 165 Kilometer — um der Station Eismitte zu helfen. Wir fragten uns, ob es nicht noch eine Möglichkeit gab, daß Wegener und Rasmus lebten? Vielleicht waren sie vom Wege abgekommen und hatten irgendwo die Küste erreicht. Aber das hätte die Weststation im Winter sicherlich erfahren.

Parkettputz

reinigt jeden gewachsenen Boden mühelos,
Liter 0.80, bei Großabnahme billiger.

Bohnerwachs

bestes Hartwachs mit Hartglanz,
nicht glättend und naß wischbar.
Eigene Herstellung bürgt für Qualität
1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

DROGERIE KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telephon 221 90

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarken, fabriktneu, ohne Anzahlung, Lieferung
sodort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungs-
beginn Februar. Nähturhus im Hause kostenlos.
Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote
unter T. 946 an den Tagbl.-Verlag.



Ein zweiter Lautsprecher
Ein Tonabnehmer
für elektrische Schall-
plattenwiedergabe
Ein Sperrkreis
Frische Anodenbatterien
Die neue elektrische Stühler

Heinrich Schütten

Wiesbaden, Gr. Burgstraße 14.

Achtung!

Wild, Geflügel

Hasen Pfd. 1.00	Gänse Pfd. 1.20
Hasenbraten . . . Pfd. 1.40	Enten Pfd. 1.40
Hasenrücken . . . Pfd. 1.40	Hahnen Pfd. 1.40
Hasenkeulechen . . Pfd. 1.40	Kapaune Pfd. 1.40
Hasenpfeffer . . . Pfd. 0.70	Puten Pfd. 1.50
Rehkeule, Rehrücken Pfd. 1.40	Suppenhühner . . Pfd. 1.10
Rehbug Pfd. 1.00	Fasanenhähne . . Stück 3.80
Rehragout Pfd. 0.70	Fasanenhühner . . Stück 2.50

Joh. Geyer, De Laspéestraße 6 — Telephon 27047
Jac. Häfner, Marktplatz 1 — Telephon 27111
Ph. Hölzer Wwe., Grabenstraße 8, Telephon 27300
Wilh. Köbe Wwe., Grabenstr. 34, Telephon 23236
Gebr. Zinn, Herderstraße 3 — Telephon 23579

Mama-Laupuppen

unzerbrechlich, schön gekleidet,
65 cm groß 2.75 75 cm groß 4.90
Sonntags geöffnet.
Hamber, Webergasse 37, I.

Matulatur

im Tagbl.-Berl. Schalter-
halle rechts.

Winterbeihilfe

wird Ihnen geboten durch Einkauf in der Fleischzentrale. — Mein Prinzip,
Unmögliches wird wahr, geht in Erfüllung.

Suppenfleisch u. Bratenfleisch	Pfd. nur 40
Schweinebraten	" " 66
Koteletts	" " 72
Bauchlappen mit Beilage	" " 60
Kalbsteck	Pfd. nur 60-70
Nierenbraten	Pfd. nur 65
Hammelfleisch	Pfd. nur 60-70

sowie die prima Wurstwaren zu billigsten Preisen.

Es gibt für Sie nur ein Weg, der führt zur

Fleischzentrale Paul Roß

Faulbrunnenstraße 5.

Telephon 26625.

Jetzt Schlaf-Decken von Lindemann

Wir erwarben einen Fabrik-
posten zum Teil nach Gewicht.

Schlaf- und Bügeldecke 88

einfarbig mit Kante . . . Stück

Schlafdecke

besonders weiche Ware, mit

Einfad, 140/190 . . . Stück

Jacquard-Schlafdecke

geschmackvoll gemustert

140/190 Stück

Jacquard-Schlafdecke

schwere mollige Qual., i. mod.

Ombremust., 150/200, Stück

Wolldecke

seinfarbige Jacquarddessins,

140/190 Stück

Reisedecke

reine Wolle, mit Bandein-

fassung, 140/170 . . . Stück

1 Posten Biber-Bettücher

II. Wahl, größtenteils mit

Rand von 95 an

Lindemann & Co.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰ an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir gebrauchte sowie fast neue Maßanzüge von 10 Mark, gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen von 3 Mark, auch neue Anzüge in allen Größen weit unter Preis. Auch anderes mehr. Teilzahl. gestattet.

Preisf., Gelegenheitskäufe
Helenenstraße 31 — an der Wellritzstraße

Billiges Weihnachts-Angebot!

Weinbau Hch. Binz I. Weinhandlung
Webergasse 56 Tel. 27640 Albrechtstraße 46

Ingelheimer Rotwein Liter RM 0.60
Niedersaulheimer Weißwein Liter RM 0.60
Griechischer Moscatel, golden süß Liter RM 1.20

Weine in Flaschen:

	Ltr.-Fl.	Flasche
Obstwein für Bowie	RM 0.40	RM —
Oppenheimer	RM 0.80	RM 0.70
Mosel	RM 0.80	RM 0.70
Niedersaulheimer Hölle	RM 0.80	RM 0.70
Gaubielheimer Wiesberg	RM 0.90	RM 0.75
Liedbraumlehn	RM 1.00	RM 0.80
Oppenheimer Goldberg	RM 1.05	RM 0.90
Niersteiner Monzenberg	RM 1.15	RM 0.95
Hallgartener Geiersberg	RM 1.15	RM 0.95

Große Auswahl in Südwine und Spirituosen.
Ab 5 Flaschen frei Haus.

Ausschank obiger Weine in der
Rüdesheimer Weinstube
Schwalbacher Straße 25.

Glas: RM 0.25 — 0.32 — 0.40.

Christliche Gemeinschaft.

Sonntag, den 6. Dezember, 20¹⁵ Uhr Evangelisation in der Aula am Schloßplatz.

Thema: „Die einzige Rettung aus der Not“

Redner: Herr Chr. Schak, Bad Homburg u. d. G.
Mittwoch, den 9. Dezember, 20¹⁵ Uhr Bibelstunde in der Schwalbacher Straße 44.

Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Konfession und Partei, herzlich willkommen.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandachtsdienst am Samstag, 5. Dez. 1931.
Kingskirche, Abends 8.30 Uhr Landeskirchenrat
Defan Philipp.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dietrich, hl. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Dietrich.
Dienstag, 8. Dezember, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohmerstraße 4, Bibelbesprechung Hr. Kumpf. Mittwoch, 9. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinshaus, Blatter Straße 2, Bibelstunde über die vier Evangelisten, Hr. Dietrich.

Veratirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Fries. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Bömel hl. Abendmahl. Donnerstag, 10. Dez., abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 8, Bibelstunde.

Kingskirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rulot, Mitwirkung des King- und Lutherkirchens. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kandidat Sasmann-Wiesbaden. Donnerstag, 10. Dezember, abends 8.15 Uhr im Pfarrhaus, an der Kingskirche 3, Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Missionsfest-Gottesdienst der Pfaffen-Mission, Missionsinspektor Rosenfranz-Heidelberg. Nachm. 5 Uhr Adventsfeier des Kindergottesdienstes im Lutherkal. Dienstag, den 8. Dezember, abends 8.30 Uhr Bibelstunde, Hr. Dr. Ott.

Neufkirchen-Gemeinde. Elsser Platz. Vorm. 10 Uhr Hr. Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 8. Dezember, abends 8.30 Uhr Adventsandacht.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Vereinshaus, Blatter Str. 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Sonntag, 6. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im Vereinshaus, Blatter Straße 2.
Dienstag, 8. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, 9. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im Blauen Kreuz, Sedanplatz 5.
Donnerstag, 10. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Niederrhein.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Hr. Albert. Vorm. 10 Uhr Kand. theol. Sasmann von Wiesbaden. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hilfsprediger Wilhelm.

Waldrade. Vorm. 10 Uhr Hr. Dieck. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.
Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
Dienstag, abends 8 Uhr Evang. Frauenhilfe im Datonsienheim.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Hr. Bender. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Bender.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Hr. Binder. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Hr. Binder.

Um die richtigen Weihnachts-Geschenke zu kaufen

und nichts zu überzahlen, sollen Sie sich unserer, überreichen Auswahl bedienen. Um wirklich Festes-Freude zu bereiten heißt es heute mehr als in früheren Jahren: „Schenkt praktisch, wählt mit Sorgfalt Brauchbares“. Bei uns finden Sie eine Fülle geschmackvoller und preiswerter Geschenke. Unsere Preise sind zeitgemäß, billigst kalkuliert, die es jedem ermöglichen bei uns zu kaufen.

Wir empfehlen:

Unsere billigen Ulster

aus erprobten und strapazierfähigen Stollqualitäten, moderne zweireihige Formen, mit u. ohne Gurt zu tragen, äußerst solide Verarbeitung, u. Ausstattung.

29.— 33.— 39.— 42.—

Unsere modernen Paletots

aus bewährten schwarzen u. marengo Oberstoffen, zweireihige Machart, mit Samtkragen, tadelloso im Sitz, gute Innenausstattung.

35.— 42.— 49.— 57.—

Herren-Sakko-Anzüge

aus modernen tragfähigen Oberstoffen in den letzten Fassons; vorbildlich in der Innenausarbeitung und Paßform.

33.— 39.— 49.— 57.—

Haus-Smokings

aus schönen weichen Stoffen in vielen geschmackvollen Dessins, in unübertroffener Auswahl, als Festgeschenk sehr beliebt.

11.— 15.— 18.— 22.—

Windjacken

aus imprägnierten Stoffen in den neuen modernen Farben

750 950 13.— 15.—

Unsere eleganten Ulster

aus bewährten Ulster-Stoffen, in den neuen flotten Dessins, mit Kunstseiden-Ausstattung, hervorragend in Paßform und Ausarbeitung.

45.— 49.— 57.— 69.—

Unsere soliden Paletots

in den bewährten Stammqualitäten, moderne zweireihige Facons, gute Paßform, in den verschiedensten Ausstattungen stets vorrätig.

62.— 69.— 78.— 82.—

Bessere Sakko-Anzüge

aus unseren bewährten Stammqualitäten, besonders gute Ausstattung, vollendet im Sitz.

69.— 78.— 87.— 98.—

Gummi-Mäntel

„Continental“ und andere bewährte Fabrikate in neuen Farben u. Formen, mit und ohne Ringgurt zu tragen.

13.— 17.— 22.— 27.—

Trenchcoats

sportlich, II-reihige Form, mit wasserdichter Zwischenlage und Plaidfutter

17.— 22.— 26.— 31.—

Unsere aparten Ulster

ganz besonders vornehm, ruhig gemusterte Stoff-Qualitäten für den erlesenen Geschmack, elegante Innenausstattung, verschiedene Formen

78.— 87.— 98.— 110.— und höher

Unsere eleganten Paletots

aus nur guten und besten schwarzen und marengo Oberstoffen, elegant im Schnitt, vornehm in der Innenausstattung, bewährt im Tragen.

87.— 92.— 98.— 120.—

Sport-Anzüge

ausgesucht, strapazierfähig, Oberstoffe, besonders gute Zutaten, äußerst solide gearbeitet, neueste, flotte Macharten.

33.— 39.— 49.— 57.—

Loden-Mäntel

Unsere bewährten Stammqualitäten teils Münchener Fabrikate, in den verschiedenen Farben, imprägnierte Stoffe, äußerst solide gearbeitet.

22.— 27.— 31.— 36.—

Loden-Joppen

aus gediegenen Oberstoffen, warm gefüttert, verschiedene Macharten.

11.— 13.— 15.— 18.—

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Scheuer & Plaut A.G. MAINZ

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze

Thalia

Tonfilm-Theater
Kirchgasse 72.Heute und folgende
Tage das
große Doppelprogramm1. Wer nimmt die
Liebe ernstDie lustige Geschichte
einer
Schönheits-Königin.

2. Der Zinker

nach Edgar Wallace's
Detektiv-Roman.

3. Emelka-Tonwoche

Die Stimme der Welt.

Anf. Nr. 1: 4, 6.45, 9.30

Anf. Nr. 2: 5.30, 8.30

Alle Vergünstigungen
haben Gültigkeit.

Bekanntmachung.

betz. Verunreinigungs

der Straßen.

Die Untugend, Papier-

fetzen, wie Einwickel-

papier, Straßenbahnfahr-

scheine und Flugblätter,

Obstschalen, Obstkerne u.

auf der Straße wegzuw-

erfen, hat in letzter Zeit

überhand genommen. Be-

sonders in der Nähe von

Straßenbahnhaltestellen u.

Kubebänken in den An-

lagen und Alleen herrscht

größte Unreinlichkeit. Ab-

gesehen von der Verun-

reinigung des Straßen-

bildes bilden die herum-

liegenden Obstkerne und Pa-

pierschalen sowie sonstigen

Abfälle eine erhebliche

Gefahr für die Passanten.

Es ist schon wiederholt

norgekommen, daß dadurch

Veranlassung zu Fall ge-

kommen sind und teil-

weise erheblichen Schäden

genommen haben.

Es wird daher an die

Einwohner Wiesbadens

die dringende Mahnung

gerichtet, feinerlei Ab-

fälle gleich welcher Art,

auf die Straße und auf

den Bürgersteig zu wer-

fen. Zuwiderhandelnde

werden in Zukunft auf

Grund des § 73 der

Straßenpolizeiordnung

vom 10. Oktober 1910 mit

empfindlichen Geldstrafen

belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

gez.: Kreigheim.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten

Zimmer zu vermieten

Wohnung zu vermieten

Möblierte Wohnung zu vermieten

Laden zu vermieten

Werkstätte oder Lagerraum zu

vermieten

Garage zu vermieten

Zu vermieten • Zimmer frei

Zu verkaufen

Zu verkaufen oder zu vermieten

Hande sind an der Leine zu führen

Mitbringen von Hunden verboten

Neu wegen Todesfall geschlossen

Wegen Renovierung geschlossen

Von 1-3 geschlossen

Geschlossen

Eintreten und Hausieren verboten

Versetzt Boden frisch gewacht

Rauchen verboten

Rauchen, offenes Licht und Feuer

verboten

Versicht beim Laufenlassen der

Motoren

Bürgerlicher Mittagstisch

Privat-Mittagstisch

Heute Konzert und Tanz

Apfelwein • Apfelmost

Eis-Schokolade • Eis-Kaffee

Frucht-Eis • Eis • Scherbraten

Eis in Tüten 10 Pfg.

Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle

Mal-Bowle

Erdbeeren mit Schlagsahne

Schlagsahne

Heute Metzelsuppe

Morgens Metzelsuppe

Heute Schlachtfest

Morgens Schlachtfest

Heute Knein-Sackfische

Kneinmacher Wurst • Nippchen

English spoken

On Paris français

Bitte Preise beachten

Türe zu • Hände

in verschiedenen Größen

stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

UFA-PALAST
WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ



So'n Windhund
Der Film der großen Komiker
Ralph Arthur Roberts, Max Adalbert, Lucie
Englisch, Henry Bender

In weiteren Hauptrollen:
Johannes Riemann, Maria Elsner,
Max Schipper

Regie: Carl Heinz Wolf

Das ist ein Film, wie Sie ihn zu sehen
wünschen: unbändig lustig, mit
besten Besetzung, entzückenden
Schlagern, unterhaltend von A-Z.

Dazu ein passendes, hervorragen-
des Beiprogramm und die
Ufa-Ton-Woche

Wochentags: 4 6¹⁵ 8³⁰
Sonntags: 3 5 7 9

Achtung Invaliden- u. Unfallrentner!

Am Sonntag, den 6. Dezember 1931, nachmittags
3 Uhr findet in Wiesbaden im Volkshaus, Wellritz-
straße 49, eine große

KUNDGEBUNG

aller Invaliden- und Unfallrentner gegen die geplanten
Rentenkürzungen in der Invaliden- und Unfall-Ver-
sicherung statt.Referent: Gauangestellter Max Schell, Frankfurt/M.
Rentenempfänger erscheint in Massen; protestiert
gegen die geplanten Rentenkürzungen.

Auf in die Kundgebung!

Auch die Behörden sind eingeladen.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen

Deutschlands

Gauzweigstelle Frankfurt a. M. Am Schwimmbad 8

i. A.: Schell.

UFA-PALAST
Sonntag, den 6. Dezember
11.30 Uhr vormittags
13. Film-Morgenfeier

Om mani padme hum
Bilder von der Filchner-
Expedition durch West-China
und Tibet.

„Om mani padme hum“
zu deutsch „O du heiliges Kleinod
im Lotus, Amen“, das heilige Gebet,
das stündlich Tausende frommer
Tibeter murmeln, das die Gebete-
trommeln und Gebetsmühlen mil-
lionenfach herunterläuteln, bedeutet
den Schlüssel zum Wesen des uns
schwer vorstellbaren Asiaten. Mit
Recht hat der Verfasser diesen Titel
für seinen Film gewählt, es ist eine
ferne Welt, die er unseren stan-
darden Augen und Ohren entlockt.
Unvergesslich sind die Eindrücke, die
dieser ganz einmalige Film vermittelt

Eintrittspreis
von RM 0.80 bis RM 1.50.
Mitglieder der Kulturverbands-
vereine und Jugendliche haben
Vergünstigung.

UFA-PALAST
Samstag, 5. Dezbr.
2.30 nachm.

Auf Veranlassung der
Bücherstube am Museum

Die Kasperltaute
Liesel Simon
mit ihrer heiteren Schar
zeigt zwei ganz neue Schwänke:
Rumpelstilzchen
und
Ein lustiger Kasperlstreich.

Wer seine Kinder lieb hat und ihnen
eine besondere Freude machen
will, schickt sie am Samstag in den
UFA-PALAST
Preise ab 30 Pfennig. (8032)

Restaurant
„Mutter Engel“
Langgasse 52

Heute und morgen (nur in den oberen Räumen):
Stimmungsmusik
Kapelle Fred Carlon.

Kochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 5. Dezember 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen
Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zu „Berlin, wie es weint und lacht“ von
H. Conrad.
2. Fandango aus „Räuber“ von Fr. v. Flotow.
3. Potpourri aus „Der Bismarck“ von Willner.
4. Volkslied, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fantasia aus „Figaros Hochzeit“ v. W. A. Mozart.
6. Graf Zeppelin, Marsch von D. Böer.

Aurhaus-Konzerte.
Samstag, den 5. Dezember 1931.
16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saal:
Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des hies.
Konzertmeisters. Leitung: Willy Reich.
1. Ouvertüre „Nabucodonosor“ von Verdi.
2. Walzer „Späherklänge“ von Joh. Strauß.
3. Toräador et Andalousie von Rubinstein.
4. Tango „Wink, wink“ von Rosen.
5. Fantasia „Traviata“ von Verdi.
6. Trompeten-Soli: „Monatsrolle“ von Eulenburg.
„Wilde Role“ von Eulenburg.
Kammermusiker Max Erh.
7. Portritt „To's Little Moment“ von Ellis.
8. Lied „Erinnerung an Sorrento“ von Curtis.
9. Ralle „Loin du Bal“ von Gillel.
10. Marsch „Nabucodonosor“ von Berzer.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 M.
20 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
Solist: Konzertmeister Rudolf Bergmann. Violine.
1. Ouvertüre zu „Peziosa“ von C. M. v. Weber.
2. Impromptu „C-moll“ von F. Schubert.
3. a) Menuett von L. v. Beethoven-Burmester.
b) Humoreske von A. Dvorak-Wilhelm.
c) Der Zephir von J. Huban.
Konzertmeister R. Bergmann.
Am Klavier: Konzertmeister R. Schöne.
4. Fantasia aus der Oper „Volantse“ v. Tschaikowski.
5. Serenade „Für den R. Hofmann.“
6. Potpourri aus der Operette „Paganini“ v. Lehár.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.
20 Uhr im kleinen Saal:
Nachmalige Wiederholung des Experimental-Abends
der berühmten Hellscherin
Madame Karola.
Das psychologische Rätsel des 20. Jahrhunderts.
Eintrittspreise: 1, 2 und 3 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.
Großes Haus.
Samstag, den 5. Dezember 1931.
Nachmittags:
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von
C. A. Körner.
Spielleitung: Eduard Nebus.
Musikalische Leitung: Werner Wembeuer.
1. Akt: Der Zauberpiegel. — 2. Akt: Bei den sieben
Zwerge. — 3. Akt: Die Räuberin. — 4. Akt: Die
Obdanklerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.
— 6. Akt: Stille Nacht — heilige Nacht.
Vorherrschende Tänze, entworfen von Ritta Koll.
1. Akt: Masurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —
2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. —
3. Akt: Tierballett: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:
Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi
Dahler, Elisabeth Schanz, Elise Mondorf u. Tanzgruppe.
Nach dem 6. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 15¹⁵ Uhr. Ende etwa 18 Uhr.
Abends:
13. Vorstellung Stammreihe F
Der Wildschütz
oder Die Stimme der Natur
Komische Oper in drei Akten von Vorling. Text nach
einem Lustspiel von Kokebue.
Musik: Karl Ranzl. — Spielleit.: F. Schröder.
Graf von Eberbach. Carl Schmitt-Walter
Die Gräfin, seine Gemahlin. Willy Haas
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin. Joh. Krieger
Baronin Freimann, eine junge Witwe.
Schwester des Grafen. Rote Kool
Kannette, ihr Kammermädchen. Käthe Ruffart
Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen.
Gottlieb Zeithammer
Gretchen, seine Braut. Emma Koll
Pancratius, Haushofmeister auf dem Schloß.
Heinrich Schorn
Ein Bauer. Hans Jeller
Ein Koch. Theodor Naumann
Der Schauplatz ist ein Dorf der Grafschaft und das
gräfliche Schloß.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19¹⁵ Uhr — Preise C — Ende gegen 22¹⁵ Uhr.

Kleines Haus.
Samstag, den 5. Dezember 1931.
13. Vorstellung Stammreihe 5
Bobby weint, Bobby lacht.
Groteske in 8 Bildern von Erwin Straus.
Spielleitung: Bernhard Hermann.
Bobby Bong. Bogislav v. Heiden
Lobby. August Rumber
William Jaglett. Paul Wagner
Henry, sein Bruder. Max Andriano
Nagale. Käthe Gordon
Dailo. Oly Heidenreich
Graf Regnaud. Guitan Albert
Dann, ein Hochstapler. Zdenko Jirner
Dix, seine Komplizin. Berta Gensmer
James Overbod. Paul Gerhards
Schneelichter. Hans Bernhödt
Kommissar. Otto Brenner
Diener. Karl Meißner
Nachtwächter. Otto Brenner
Volkslied. Peter Brand
Im Orchester: W. Wembeuer, G. Knepler, R. Mayer.
Nach dem 3. Bild Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 21¹⁵ Uhr.
Sonntag, den 6. Dezember 1931: Bei aufgehobenen
Stammkarten: 7. vollständige Vorstellung: „Der
Hauptmann von Köpenick“. Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende etwa 22¹⁵ Uhr. Preise 1.

BESUCHS
KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Heinrich Schnatz
Lisa Schnatz
geb. Igelsbach
Vermählte.

Wiesbaden (Kirchgasse 20), 5. Dezember 1931.

Fritz Kohl
Martha Kohl
geb. Müller
Vermählte

5. Dezember 1931.

Frankfurt a. M.

Wiesbaden
Bertramstraße 23

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichsten Dank.

August Hellmold u. Frau
Nerostraße 36. Elisabeth, geb. Kneib.

Mikroskope — Lupen — Lesegläser
Reißzeuge — Kompass — Stopuhren

Optiker Müller

Langgasse 45.

Das vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt
NEDA-Fruchtwürfel F166

gegen Darmträgheit

NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierter Aluminiumfolie zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern. Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Eduard Palm, München N. 13



Morgen Samstag
11 u. 4 Uhr
Setze
Saftbräter
Vorführung
ohne Fett, ohne Wasser

Erich Stephan

Kleine Burgstraße 54a Höfnergasse

Feinste Landbutter
Pfund **1.28 Mk.**

Butterblume Bismarckring 19
Tel. 26513.

Todesfälle in Wiesbaden.

Amalie Gabel, geb. Hartmann, Witwe, 70 Jahre, Emmer Straße 59, † 1. 12.
Julie Krämer, geb. Schmitt, Ehefrau des Obermonteurs Heinrich K., 58 Jahre, Ablerstraße 73, † 2. 12.
Jakob Weber, Reichsbahnoberssekretär a. D., 71 J., Seerobenstraße 8, † 2. 12.
Elisette Rietzmüller, geb. Dannerwig, Witwe, 81 Jahre, Zimmermannstraße 10, † 2. 12.
Emil Ludwig, Tapeziermeister, 59 Jahre, Boseplatz 6, † 3. 12.
Amalie Grube, geb. Kessel, Ehefrau des Technikers Erich G. Zahnstraße 36, † 3. 12.
Todesfälle in W. Viebrich.
Juliane Strobl, geb. Herborn, Ehefrau, 26 J., Bachgasse 32, † 3. 12.
Therese Vogt, geb. Diez, ohne Beruf, 62 Jahre, Wiesbaden Körnerstraße 6, † 4. 12.

Tapezierer-Innung.

Unsere Mitglieder werden hiermit von dem Ableben unseres langjährigen lieben Kollegen

Herrn Emil Ludwig

gezielmäßig in Kenntnis gesetzt — Die Leichenfeier findet morgen Samstag um 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Die Mitglieder werden um zahlreiche Teilnahme gebeten

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag früh ¼ 6 Uhr verschied im Städt. Krankenhaus nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Emil Ludwig

Tapezierermeister

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Ludwig, geb. Ruffler

Julius Hallheimer u. Frau,

Elisabeth, geb. Ludwig.

Wiesbaden (Boseplatz 6), den 4. Dezember 1931.

Die Einäscherung findet Samstag, den 5. Dezember, mittags 12 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Mein über alles geliebter Mann, unser lieber Onkel, Schwiegersohn, Schwager und Vetter

Geh. Justizrat

Dr. Karl Follenius

Landgerichtsdirektor i. R.

ist heute früh im 73. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Frida Follenius,
geb. Grau.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1931.
Wielandstraße 3 2.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Es wird freundlichst gebeten, von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

4546

Zahnpraxis
Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden
unter Garantie durch
VENUS (Stärke A)
beseitigt.

Preis Mk. 2.75. — Drogerie
K. Siebert, Marktstr. 9;
Chr. Tauber, Ecke Moritz-
u. Adelheidstr.; W. Machen-
heimer, Bismarckring

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Traueranzeigen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerband Nachrufe
und Grabreden, Ge-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Butter

in 9, 12, 15 Pfund-Postpaketen
Mk. 1.55, Molkerbutter Mk.
1.40 das Pfund, frei Haus Nach-
nahme **Bilger A.-G.**, Ober-
schwäbische Zentralmolkerei, Bi-
brach/Rh. 8. Württemberg, Oberrhein-
land, Altkreis u. größter Betrieb
Deutschlands dieser Art.

Der anerkannt beste
Schmorbraten
und **Sauerbraten**
ist **Kern's**
Spickbraten
Pfund 80 Pf.
Kern, Metzgerei
am Bäckerbrunnen
Grabenstraße.

Der kleine Museumsforscher
n. Mittelschullehrer Karl Thüring
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Leupin-Creme
u. Seife**
vorzüglichste Hautpflegemittel
seit Jahren glänzend bewährt
**Flechte,
Jucken,**
Ausschlag, Krätze, Hauterkrankungen,
Reinwaschen, Mund- u. a. a.

Drog. Machenheimer, Ecke
Bismarck- u. Dotzheimer
Str.; Nass.-Drog. R. Peter-
mann, Kirchg. 20; Schloß-
Drog. Siebert, Marktstr. 9.

Gefühl. Empfehlungen

Söbenionne
Original Sanau
10 Beiträgen 12 Mk.
Rheinstraße 96, 1.

**neu
massage**
Ria Heß, ärztl. geprüft
Taubusstraße 36, Part.

Massagen
Manifur, Pedifur, Bäder,
Hanne v. d. Bee, ärztl.
gepr., Kirchgasse 23, 1.
— Sonntags geöffnet. —

**neu
massage**
Ida Allnoch, ärztl. gepr.
Saalgasse 40, 1
Ecke Taubusstraße
bisher Taubusstraße 36.

Werde schlank



durch
Cajasank

Sie wollen schön und schlank sein — darum
fort mit allem häßlichen Fettsatz. Ein
schlanker Nacken — ein wohlgeformtes Bein
— eine schöne Hand gehören zu einer ele-
gantesten Frau und einem gepflegten Manne.
Wie unschön wirken dagegen ein Doppel-
kinn — starke Hüften — dicke Fesseln usw.
Cajasank-Entfettungs-Creme befreit Sie in
erstaunlich kurzer Zeit an jeder gewünschten
Körperstelle von allen Fettpolstern, macht
dabei die Haut wunderbar zart und fein.
Außerliche sehr angenehme Anwendung.
Absolut unschädlich. Wissenschaftl. ärztl.
Gutachten. Glänzende Erfolgsberichte zahl-
loser Kunden. Gold. Med. Ehrendipl. Tube
RM. 3.50 — Ausführl. Prospekt kostenlos
Cajasank-Vertrieb, Mainz (10) Rheinufer 38

Enorm billige Weihnachts-Geschenke

Lederwaren

Koffern- und Reiseartikel finden Sie in
dem altbekannten Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
nur 8 Nerostraße 8

**BARBARINO
FEHLFARBEN**

Nr. 237 Fehlfarbe

Schon rein äußerlich erscheint diese Zigarre als eine Extraleistung. Aber wenn Sie Nr. 237 geraucht haben, werden Sie noch mehr überrascht sein und sich herzlich freuen, eine solche preiswerte Zigarre gefunden zu haben. Leicht und würzig. — Ein Meisterstück!

15 Pf.

Nr. 347 „Mattas“

heißt der Distrik Brasilien, der die feinsten Brasilgewächse hervorbringt. Fein säuerlicher Geschmack, herzhaftes Aroma und trotzdem nicht schwer. Dieser edle Tabak wurde bei Nr. 347 verarbeitet. Als Fehlfarbe eine konkurrenzlose Leistung für nur

20 Pf.

BARBARINO

Wiesbaden, Wilhelmstraße 52
im Hotel »Vier Jahreszeiten« / Tel. 27070
Filiale:
Biebrich, Rheinstraße 14 (Rheinufer)

Industrie und Handel.

Die deutsche Wirtschaft im 3. Vierteljahr.

Zehrender Exportausgleich bei rückgängigem Inlandsabsatz.

Das Konjunkturforschungsinstitut hat jetzt seine Ermittlungen über den Wirtschaftsverlauf im 3. Vierteljahr 1931 veröffentlicht. Es wird darin festgestellt, daß in der Landwirtschaft die Entschärfung auf eine knappe Versorgungslage, besonders für Futtergetreide, schließen lasse. Die Getreidepreise zeigten entsprechend feste Tendenz. Produktion und Beschaffung der Industrie sind in den letzten Monaten weiter zurückgegangen. Die Indizes der Produktion der wichtigsten Industriezweige sanken von 73,2 Prozent im Juli auf 68,83 Prozent im September. Von dem Rückgang wurden besonders die Produktionsgüterindustrien erfaßt. Im Steinkohlenbergbau ist die Förderung saisonmäßig gestiegen, die Kohzeugungsgesellschaft ihre Produktion fort. Im Braunkohlenbergbau haben sich Förderung und Bräutergewinnung bis September auf vergleichsweise hohem Stand gehalten. Im Oktober sind sie saisonmäßig zurückgegangen. Produktion und Beschaffung der eisenhaltenden Industrie sind erneut stark gesunken. In der Maschinenindustrie ist die Auftragserteilung erneut zurückgegangen. Auch die Beschäftigung in der elektrotechnischen Industrie hat sich im ganzen weiter verringert.

Die Ausfuhr ist zwar saisonmäßig gestiegen, konjunkturrell hat sich jedoch die Abwärtsbewegung des Auslandsabsatzes fortgesetzt. Für den erneut erheblichen Absatzrückgang fabrikneuer Kraftfahrzeuge im Juli konnte durch Steigerung des Auslandsabsatzes ein gewisser Ausgleich geschaffen werden. In der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist die Beschäftigung weiter gesunken. Bauplanungen und Baubeginne in den Groß- und Mittelstädten sind auf ein Drittel des Vorjahres zurückgegangen. In der Holzverarbeitenden Industrie hat sich die durch die Flucht in die Sachwerte ausgelöste Geschäftsbelebung fortgesetzt. In der papiererzeugenden Industrie sind Produktion und Beschäftigung beträchtlich zurückgegangen, in der Papierverarbeitung ist der Inlandsabsatz weiterhin gesunken. Die Ausfuhr hat sich behauptet. Produktion und Beschäftigung der Textilindustrie haben sich als sehr widerstandsfähig erwiesen. Im Zusammenhang mit der Preisbefestigung auf dem Häutemarkt ist die Produktion der ledererzeugenden Industrie leicht gestiegen. In der feineramischen Industrie bewegte sich Produktion und Beschäftigung auf niedrigerem Stand. Der Inlandsabsatz geht weiter zurück, der Export vermag keinen Ausgleich zu bieten. Produktion und Beschäftigung der Glasindustrie sind seit Jahresmitte erneut gesunken. In der Feinindustrie hielten sich Produktion und Absatz zwar auf der Vorjahreshöhe, doch nahmen die Absatz- und Finanzierungsschwierigkeiten im Inlandsabsatz und die Widerstände im Auslandsabsatz zu. Inlands- und Auslandsabsatz der Sprengmaschinen- und Schallplattenindustrie lagen niedriger als im Vorjahr. In der Spielwarenindustrie sind Produktion und Beschäftigung konjunkturrell weiter zurückgegangen. In der Mehrzahl der Einzelhandelszweige ließe sich der konjunkturrelle Rückgang fort, auch im Handwerk sind Umsätze und Beschäftigung in fast allen Zweigen weiter zurückgegangen. Der Güter- und Personenverkehr ist konjunkturrell weiter beträchtlich gesunken. Der Postverkehr ist stärker als saisonmäßig zurückgegangen.

Die Flucht des Sparkapitals in Münzen und Banknoten.

Die Hintergründe der Bargeldhortung.

In der Zeit der Inflation war für die wirtschaftliche Einstellung der Bevölkerung die Flucht in die Sachwerte charakteristisch. Von 1924 an erstreckte sich Bargeld, Renten und Effekten steigender Beliebtheit. Mit der seit 1929 einsetzenden Wirtschaftskrise bewegte sich das Kursniveau für letztere trotz vorübergehender Schwankungen auf einer ständig absteigenden Kurve. Die noch verfügbaren Kapitalien wurden teils im Ausland, teils im Inland bevorzugt in jeder Zeit greifbaren Bank- und Sparpapiere angelegt, wobei für Inlandsanleihen der erhöhte Zinsgenuss einen besonderen Anreiz bot.

Der Zusammenbruch oder die Liquidationsgefährdungen zahlreicher Banken seit Juli d. J. haben allmählich das Vertrauen der Sparer so schwer erschüttert, daß auch die solventen Bank- und Sparanstalten sich einer noch immer fortschreitenden Entziehung ihrer Kundenguthaben ausgesetzt sehen.

Die Guthaben werden aus Gründen der Sicherheit in Bargeld umgewandelt und in den Schrank gelegt.

Nach dem Wort „Bargeld laßt“ hat in bedrohlichem Umfang eine Flucht des Sparkapitals in Münzen und Banknoten eingesetzt. Die besonders vorsichtigen und ängstlichen Franzosen haben sogar — den Deutschen steht diese Möglichkeit allerdings nicht offen — ihre Banknoten in erheblichem Maße gegen Feingold, je Barren zu 12½ Kilogramm im Wert von 35 000 M., eingetauscht. Die aus diesen neuen Geldgewohnheiten des Publikums entstehenden Gefahren liegen auf der Hand. Die Banken können Kredite nur in dem Umfang der bei ihnen deponierten Einlagen geben. Die Geldhortung, eine Folge der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit, wirkt ihrerseits krisenverfälschend. In normalen Zeiten war ein Konjunkturabstieg mit einer Verflüssigung des Kapitalmarktes verbunden, die eine Grundlage für eine Wiederbelebung der Wirtschaft darstellte.

Neben den immer knapper werdenden Kapitalreserven der Banken ist eine Hortungsreserve entstanden, die international auf 10—15 Milliarden M. geschätzt wird. Diesem Vorgang steht eine durch ihn erzeugte bedeutende Vermehrung des Münz- und Notengeldumlaufes gegenüber.

So ist in Amerika der Geldumlauf um rund 4 Milliarden Mark, in Frankreich um 1,3 Milliarden M. gestiegen. Diese Hortungsreserven bilden einen Unsicherheitsfaktor für die Wirtschaft der meisten Länder. Sie können ganz verschiedene Wirkungen ausüben, je nachdem, ob die gehorteten Noten oder Goldbeträge bei wiederkehrendem Vertrauen dem Kapitalmarkt wieder zufließen oder aber zu Warenkäufen, einschließlich Grundstücken, verwendet werden. Jede weitere Störung oder gar Erschütterung der Währungen würde sich in einer neuen Flucht in die Sachwerte mit gleichzeitigen sprunghaften Preissteigerungen auswirken.

Für eine Gesundung der Weltwirtschaft ist die Wiederherstellung der Hamstergelder eine wichtige Voraussetzung. Mögen die bevorstehenden Reparations- und Schuldverhandlungen die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen dafür schaffen.

Die Wechselproteste im September 1931.

Um 30 Prozent gestiegen.

Die ersichtbaren Wechselproteste im September 1931 sind sowohl der Zahl wie auch dem Gesamtbeitrag nach gegenüber dem Juni 1931 gestiegen, und zwar von rund 148 000 M. um 30 Prozent auf rund 192 000 M. Der Gesamtbeitrag der zu Protest gelangten Wechsel erhöhte sich von rund 32,4 Mill. M. um 55 Prozent auf 50,3 Mill. M. Der durchschnittliche Betrag je protestierten Wechsel ist von 219 M. im Juni auf 262 M. im September gestiegen. Von der Gesamtsumme der vor drei Monaten gezogenen Wechsel betragen die nachweislich zu Protest gelangenen Wechsel rund 1,4 Proz. (gegenüber 1,0 Proz. im Juni und 1,1 Proz. im Mai). Seit dem Beginn der Statistik (Januar 1931) sind in keinem Monat Zahl, Gesamt- und Durchschnittsbetrag der protestierten Wechsel so hoch gewesen wie im September.

Der Gesamtbetrieb von Henschel u. Sohn, Kassel, wird stillgelegt.

2100 Menschen verlieren Arbeit und Brot.

Die Firma Henschel u. Sohn AG, Kassel, eine der größten Lokomotivfabriken Deutschlands, hat am Donnerstag beim Regierungspräsidenten in Kassel den Stilllegungsantrag gestellt und mitgeteilt, daß sie infolge der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen sei, nach Ablauf der vierwöchigen gesetzlichen Sperrfrist den gesamten Betrieb am 31. Dezember 1931 stillzulegen. Der Arbeiter- und Angestelltenrat sei von dieser Maßnahme unterrichtet worden. Die Firma sah sich zu diesem bedauerlichen Schritt gezwungen, weil die mangelnde Zahl der vorhandenen Aufträge ein wirtschaftliches Arbeiten zur Zeit nicht ermöglicht. Trotz der Stilllegung wird das Werk in Arbeitsbereitschaft bleiben.

Die Firma Henschel u. Sohn beschäftigte zur Zeit ihrer höchsten Blüte 5000—6000 Arbeiter. Zur Zeit sind noch 1700 Arbeiter und 450 Angestellte im Betrieb tätig, so daß am 31. Dezember d. J. 2150 Menschen Arbeit und Brot verlieren.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Nach den kassenmäßigen Rücklagen der letzten Tage ist das Abgleiten der Kurse im heutigen Effektenverkehr zum Stillstand gekommen. Verschiedene Papiere konnten sich gegen gestern erheben, vor allem Elektrowerte, J. G. Farben und Reichsbank. Die ersten genannten gewannen 1 bis 2 Prozent, die letzteren etwa 3 Prozent. Für Licht und Kraft machte sich heute wieder Spezialinteresse bemerkbar. Das Papier zog dadurch 4 Prozent an. Die übrigen Werte schlossen sich der freundlichen Haltung der Spezialpapiere an und konnten dabei Kursavancen von 1 Prozent aufweisen. Die Hauptursache für die zuverlässige Stimmung war wohl die feste Tendenz in New York, ebenso glaubt man, in der innenpolitischen Lage mit einer Entspannung rechnen zu dürfen, zumal die SPD. mit dem Kanzler in den schwebenden Fragen zu einer Einigung zu kommen hofft. Man beobachtet große Zurückhaltung, so daß das Geschäft nur geringen Umfang annahm. Am Rentenmarkt war die Situation ruhiger, vereinzelt sah man ½ bis 1prozentige Kurserhöhungen. Auch Liquidationspfandbriefe etwas freundlicher, eine Belebung des Geschäftes wirkte aber die Unsicherheit entgegen. Von deutschen Anleihen Altbestand um 1 Prozent erholt, auch Rentenbonds zogen etwas an, während kommunale Werte recht schwach lagen. Der Satz für Tagesgeld wurde auf 8 Prozent festgesetzt.

Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl sich die Herausgabe der Rotverordnung etwas zu verzögern scheint, so daß nur ein Teil bis zum Sonntag fertiggestellt werden dürfte, hofft man doch, daß die entgegenkommende Haltung der SPD. es möglich machen wird, in allen Hauptfragen zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Diese Überlegung und eine festere Tendenz an der gestrigen New Yorker Börse ließen im heutigen Verkehr eine freundlichere Grundstimmung auskommen. Die weitere Schwächung der deutschen Papiere im Ausland glaubt man nicht besonders tragisch nehmen zu müssen, da bekanntlich eine Interventionsmöglichkeit oder auch nur eine Abtrage auf Grund der bestehenden Rotverordnungen nicht möglich ist, von deutscher Seite für die Kurse also nichts getan werden kann. Die Reichsbank stellt nach wie vor Devisen nur zu Tilgungskäufen in solchen Werten zur Verfügung. In den New Yorker Kursen der deutschen Bonds drückte sich eben immer noch Besorgnis wegen einer Unterbrechung des Transfers aus. Die Kurse für die meisten Aktienpapiere konnten sich um 1 bis 2 Prozent erholen und haben damit ungefähr den Stand der geheimgehaltenen Liquidationskurse wieder erreicht. Handelsanteile blieben gesunken und gingen 4 Prozent höher um. Der Pfandbriefmarkt zeigte weniger zuverlässige Stimmung. Die kommunalen Umschuldungspläne scheinen ein Fiasko zu erleiden, da die Differenzen zwischen der Regierung und der Reichsbank einerseits und den Kreditinstituten andererseits immer noch unüberwindlich bestehen. Man befürchtet, daß das ganze Umschuldungsprogramm hierdurch in Frage gestellt wird, wenn nicht von der Regierung ein neuer Plan zur Ausarbeitung kommt. Die Hauptdivergenz scheint in dem zu gering empfundenen Zinssatz (5 Prozent) zu liegen. Die 5proz. Goldpfandbriefe konnten sich dagegen etwa behaupten. Auch 7prozentige waren recht widerstandsfähig, dagegen gingen Stadt- und Kommunalanleihen circa wieder 1 Prozent zurück.

* Verbot der Veröffentlichung der Liquidationskurse. Der Börsenvorstand in Berlin hat, entsprechend der Bekanntmachung vom 25. November 1931, Prolongationskurse festgelegt, zu denen die Prolongation der noch schwebenden Termingeschäfte vom 10. Dezember 1931 auf den 31. Dezember 1931 zu erfolgen hat. Die Veröffentlichung dieser Kurse muß unterbleiben, da nach Auffassung der zuständigen Staatsbehörden das Kursveröffentlichungsverbot dem entgegensteht. Infolgedessen kann der Börsenvorstand Prolongationskurse nur von Fall zu Fall auf Anfrage bei Nachweis eines Interesses mitteilen. Die Mitgliebers des Liquidationsvereins (E. M.), Berlin, werden von der Liquidationskasse Auskunft über die Kurse erhalten. Das individuelle Auskunftsrecht des Bankiers gegenüber dem Kunden wird, wie bekannt, durch das Kursveröffentlichungsverbot nicht berührt.

* Delpa, Badischer Sparerdant und Baugenossenschaft m. b. H., Wiesbaden. Über das Vermögen der Gesellschaft wurde das Konkursverfahren eröffnet. Die erste Gläubigerversammlung ist zum 22. Dezember 1931 einberufen.

* Eröffnete und aufgehobene Vergleichsverfahren in Frankfurt a. M. Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses wurde eröffnet: Über das Vermögen des Kaufmanns E. Liebmann, Alleinhaber der Firma Liebmann u. Co., Herrenkleiderfabrik, Tuchgroßhandlung, in Frankfurt a. M. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 14. Dezember anberaumt. — Ferner über das Vermögen des Kaufmanns A. Faj, Frankfurt a. M. (Termin 9. Dezember) und über das Vermögen des Kaufmanns Julius Bachheimer, Alleinhaber der Firma Bachheimer u. Co., Baumwaren- und Großhandlung, in Frankfurt a. M. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag 16. Dezember 1931.

Nach Bestätigung des Vergleichs und des Vergleichsverfahrens über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Louis Spier, Frankfurt a. M., Inhaber Sally und Ernst Spier, wurde das Vergleichsverfahren aufgehoben. Aus dem gleichen Grunde wird das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Wulff u. Knecht, Leberwarenfabrik in Offenbach a. M., aufgehoben.

* Hirsch Söhne, Wein- und Obsthandlung, Frankfurt a. M. Über das Vermögen des Kaufmanns Arnold Hirsch, Frankfurt a. M., als alleinigen Inhabers obiger Firma, ist Konkurs eröffnet worden. Arrest mit Anzeigefrist bis 23. Dezember 1931. Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 31. Dezember 1931. Erste Gläubigerversammlung am 23. Dezember 1931. Allgemeiner Prüfungstermin 12. Januar 1932.

* Stundungsanträge für Obligationen von Industrie- und Handelsbanken im Bezirk Frankfurt. Bei der Spruchstelle am Oberlandesgericht Frankfurt stellten aus dem Frankfurter Bezirk fünf Gesellschaften Stundungsanträge für die am 1. Januar fälligen Aufwertungskurse ihrer Obligationen, und zwar die Frankfurter Maschinenbau-AG, vormals Polorn u. Wittekind, die Zellulose-AG für Bergbau- und Hüttenindustrie, und die Palmengarten-Gesellschaft, alle Frankfurt a. M., sowie die Kettlerbachbahn-AG in Kassel a. d. L., und die Braunschweigische Landesbahn-Gesellschaft.

* Ludwig Dielmann & Co. H. H. Werkzeug- und Metallwarenfabrik, Frankfurt a. M. Über das Vermögen der Gesellschaft ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung am 21. Dezember 1931.

* Klosterbrauerei-AG, Metternich-Koblenz. Die Abgabe der Dividenden der abgelaufenen Geschäftsjahre haben wir allgemein sehr gelitten, so daß das Betriebsergebnis eine Dividende nicht ermöglicht. Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Firma Gebrüder Steinlein in Nürnberg hatte die Brauerei einen größeren Debitorenverlust erlitten, dessen Höhe von der Abwicklung der Liquidation genannter Firma abhängt. Sobald hierüber ein Überblick möglich sein wird, soll die Feststellung der Bilanz erfolgen (im Vorjahr 10 Prozent Dividende).

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 4. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	2. Dezbr. 1931	3. Dezbr. 1931	2. Dezbr. 1931	3. Dezbr. 1931
	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Buenos Aires 1 Pes.	1.01	1.02	1.09	1.03
Canada 1 Canad. Doll.	3.61	3.62	3.61	3.62
Japan 1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Kairo 1 ägypt. P.	14.03	14.07	14.53	14.57
Konstantinopel 1 Türk. L.	13.70	13.74	14.18	14.22
London 1 £ Sterl.	4.30	4.31	4.32	4.31
New York 1 Doll.	1.74	1.75	1.79	1.80
Rio de Janeiro 1 Milr.	169.43	169.77	169.73	170.07
Uruguay 1 Gold. Pes.	5.19	5.20	5.19	5.20
Brasilien 100 Dracmen	58.39	58.51	58.39	58.51
Belgien 100 Belga	2.51	2.52	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei	73.28	73.42	73.28	73.42
Budapest 100 Pengö	82.02	82.18	82.02	82.18
Danzig 100 Gulden	7.09	7.10	7.09	7.10
Finnland 100 Finn. M.	21.68	21.72	21.68	21.72
Italien 100 Lire	7.39	7.40	7.39	7.40
Belgrad 100 Dinar	76.42	76.58	76.42	76.58
Dänemark 100 Kron.	12.39	12.41	12.94	12.96
Lissabon 100 Escudo	76.17	76.33	76.42	76.58
Norwegen 100 Kron.	14.47	14.51	14.46	14.52
Paris 100 Fr.	12.47	12.49	12.47	12.49
Prag 100 Kron.	61.94	62.06	63.94	64.06
Reykjavik 100 isländ. Kr.	81.22	81.38	81.22	81.38
Riga 100 Lats	81.77	81.93	81.77	81.93
Schweden 100 Lira	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	35.16	35.24	35.16	35.24
Schweden 100 Kron.	76.67	76.83	76.67	76.83
Taiwan (Estl.) 100 estn. Kr.	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	58.94	59.06	58.94	59.06

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 3. Dezember 1931. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 5 Bullen, 38 Kühe oder Färse, 75 Kälber, 53 Schafe, 312 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Bullen, 29 Kühe oder Färse, 101 Kälber, 199 Schweine. Markterlauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen, Bullen und Kühe: Keine Notierungen. Färse: a) 30—35, b) 28—29. Kälber: c) 38—42, 1. 30—35, d) 28—29. Schafe: a) 1. 20—25, Schweine: b) 43—48, c) 44—48, d) 42—46, e) 43—44. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von: 48 M. 8 St., 47 M. 6 St., 46 M. 2 St., 45 M. 47 St., 44 M. 36 St., 43 M. 41 St., 42 M. 9 St., 41 M. 3 St., 40 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umfahsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 942 Kälbern, 327 Schafen und 854 Schweinen, darunter 269 Stück aus Litauen, ferner aus 101 Kindern vom letzten Hauptmarkt. Vergleichlich mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes, waren 225 Kälber und 90 Schweine weniger, dagegen 60 Schafe mehr am Markt. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 38—42, c) 33—37, d) 28—32. Schafe: a) 1. 25—28, b) 20—24, c) 15—19. Schweine: b) 45—57, c) 43—46, d) 41—45, e) 38 bis 42. Gegen die Notierungen des letzten Nebenmarktes zogen Kälber und Schweine um je 2 Mark an, wogegen Schafe unverändert blieben. Markterlauf: Bei allen Viehgattungen mittelmäßig, geräumt. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48—54, 2. 40—48. Bullenfleisch: 48—50. Kuhfleisch 2. 30—40, 3. 20—30. Kalbfleisch 1. 60—70, 2. 50—60. Hammelfleisch 50—60. Schweinefleisch 1. 55—60. Geschäftsgang: lebhaft.